Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 153. Kamen, Freitag, den 30. Dezember 1910. 28. Jahrg.



Zum Neujahrsfeste 1911!

Es sind in der Silvesternacht dieselben zwölf Glockenschläge wie jede Nacht, aber wie anders wirken sie auf unser ganzes Denken und Fühlen ein! Für die Dauer dieses Zwölfklangs ist es, als stockten unsere Pulse, auf daß wir besser dem plötzlichen Zusammenfließen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lauschen könnten, und ein unnennbares Gemisch von Wehmut, Ernst und Frohmut zittert durch unsere Seele, wie immer, wenn wir Irdischen für einen Augenblick uns angeweht fühlen von einem Hauche der Ewigkeit. Dann, wenn wir uns bewußt werden, das nun wirklich ein ganzes Jahr mit seinen Leiden und Freuden für immer dahin, daß der Zeiger der Weltzeit einen Sprung vorwärts tat, der nie mehr zurückgenommen werden kann, so wenig, wie das, was wir im verflossenen Jahre dachten, unterließen und taten — dann steigen wohl aus dem guten Schacht unsres Herzens treuste Wünsche für die Unseren und gute Vorsätze für uns selbst empor. Dann ringt es sich von unserer Seele los: es soll besser werden, es soll etwas Neues werden in diesem neuen Jahr!

Aber welch Neues? Wie an allen Bäumen und Sträuchern der Erde kein Blatt genau dem andern gleicht, so auch bei allen Menschen auf der Welt kein Herz genau dem andern, und so zersplittern im Augenblick des Vorsatzes auch schon tausendfach die Menschenwünsche, -hoffnungen und -entschließungen.

Die meisten, die wohl schon in den stillen Stunden des Silvesterabends Abrechnung mit dem alten Jahre 1910 gehalten hatten, werden am „Kometenjahr" und dem, was es gebracht hat, gar manches auszusetzen gehabt haben: Politik, Volkswirtschaft, Besitz und Wohlbefinden waren besonders großen Schwankungen ausgesetzt, die Zahl der Unglücksfälle, der Verbrechen, der Katastrophen schnellte bedenklich in die Höhe, der Geist des Mißtrauens, der Unzufriedenheit wuchs trotz alles zunehmenden Luxus und weiterer äußerer Machtentfaltung. Wohin sollen wir nun greifen, um jenes Neue, jenes Bessere, wonach wir uns sehnen, zu erlangen? Wo ist die Riesenkraft verborgen, die es ermöglichte, eine entscheidende Umgestaltung zum Heil des ganzen Volks wie jedes einzelnen herbeizuführen?

Es ist umsonst, wenn wir sie außer uns suchen, in uns liegt sie, auf einer Umgestaltung unseres inneren Wesens beruht sie. Und da kann es dem, der ein aufmerksames Ohr für die Regungen und das Suchen der Volks- wie der Einzelseele besitzt, kaum noch zweifelhaft sein, worin die Krankheit unserer Zeit und ihr alleiniges Heilmittel beruht: Wohin wir blicken, in Staat, in Kirche, in Haus und Familie, ja, in jedem einzelnen Ich hat eigener Geist sich als Despot erhoben, der in völliger Ueberschätzung menschlicher Machtgrenzen sich mit dem Anspruch auf Unfehlbarkeit allüberall dem anderen entgegengestellt. An Stelle dieses eigenen Geistes muß heiliger Geist wieder zu seinem Recht gelangen, nicht als tote Formel, nicht als bloß kirchlicher Begriff, sondern als machtvoll reg- und wirksames Wesen, das die ganze Nation wie jeden Einzelnen wieder zusammenschließt zu dem Bewußtsein einer gemeinsam großen Mission. Und es gibt keine andere, als den eigentlichen, inneren, -allein wahren Geist des Christentums, geschöpft aus den kristallreinen Quellen des Evangeliums, wirksam werden zu lassen in allen Aeußerungen des öffentlichen und privaten Lebens.

Das ist das Neue, was wir suchen, das Neue, was wir brauchen, und Gott gebe, daß das neue Jahr es uns auch in lebendiger Entfaltung finden lasse!

F. K.

Flotten-Stärkevergleiche.

Das Bestreben, für den Vergleich der Kriegsflotten untereinander eine geeignete Grundlage zu schaffen, hat vielfach dazu geführt, besondere Formeln für die Berechnung des Kampfwertes des einzelnen Schiffes aufzustellen und mit deren Hilfe die in einer Flotte steckende Summe von Kampfkraft rein zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Diesen verschiedenen Formeln haftet immer etwas Gekünsteltes an, und keine von ihnen hat es bis jetzt vermocht, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Schließlich sind es ja auch nicht die Schiffe, welche kämpfen, sondern die Menschen. Erst durch das Personal erhält das tote Material Leben und Bedeutung; das ist besonders für die an Schiffszahl schwächere Marinen niemals außer acht zu lassen. Das persönliche Moment läßt sich aber höchstens abschätzen, keineswegs aber in greifbare Zahlenwerte umsetzen. Vergleiche ausschließlich auf Grund der Materialzahlen sind daher allgemein üblich, und das einfachste und wohl auch hinreichend zuverlässigste Verfahren dürfte noch die Summierung der Deplacementszahlen aller vorhandenen noch kampffähigen Schiffe, d. h. aller Schiffe sein, die ein bestimmtes Lebensalter noch nicht überschritten haben.

Eine nach diesen Grundsätzen aufgestellte Uebersicht der größeren Marinen, die alle Schiffe von weniger als 20 Jahren mit Ausnahme der Hilfs- und Spezialschiffe umfaßt, hat kürzlich das Marinedepartement der Vereinigten Staaten veröffentlicht. Hiernach stellen sich die Zahlen in Deplacementstonnen wie folgt:

	Fertig:	Fertig u. im Bau:
England	1 859 168	2 175 838
Vereinigte Staaten	717 702	824 162
Deutschland . . .	666 035	963 845
Frankreich . . .	566 306	725 231
Japan	413 291	493 671
Rußland	289 113	401 463
Italien	219 959	327 059
Oesterreich-Ungarn .	163 938	209 899

Hieraus ergibt sich zunächst die ungeheure Ueberlegenheit Englands nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber den beiden nächststarken Seemächten, eine Ueberlegenheit, die auch nach Fertigstellung der zurzeit im Bau befindlichen Schiffe keineswegs in Frage gestellt ist und überdies noch größer sein wird, als in den vorstehenden Zahlen zum Ausdruck kommt, da das Bautempo in England sehr viel schneller ist als in irgendeinem anderen Lande.

F. V.

Deutsches Reich.

Der König von Sachsen und Baron de Mathies. Das „Dresdn. Journ." schreibt: „Das „Dresdner Journal" brachte am 23. Dezember die Mitteilung, daß Baron de Mathies Seiner Majestät dem Könige sein Bedauern über die in seinem Buche „Wir Katholiken und die Anderen" enthaltenen beleidigenden Bemerkungen habe aussprechen lassen. Diese Mitteilung, wie die andere über eine beabsichtigte Aenderung der beleidigenden Stelle in der zweiten Auflage des Buches halten wir aufrecht. Nachdem aber dieser Mitteilung ein Dementi entgegengesetzt worden ist, wird nun von dazu berufener Stelle aus darauf hingewirkt werden, daß der Wille Sr. Heiligkeit des Papstes ganz ausgeführt werde, der nach früherer Mitteilung (Nr. 266 vom 17. November d. J.) dahin geht, daß er sobald als möglich öffentlichen Widerruf und Entschuldigung seitens des Msgr. de Mathies herbeiführen werde."

Handwerkerkonferenz. Eine größere Handwerkerkonferenz soll am 3. März 1911 im Reichsamte des Innern stattfinden. Zur Beteiligung sind u. a. aufgefordert worden: der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände, die Deutsche Mittelstandsvereinigung, der Deutsche Handelstag, der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen. Es sollen folgende Fragen besprochen werden: 1. Abgrenzung von Fabrik und Handwerk; 2. Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk; 3. Abänderung des § 100 q der Gewerbeordnung (Festsetzung von Mindestpreisen).

Reform der Rechtspflege. Eine Reihe bekannter Juristen sowie Vertreter der Industrie und des Handels, darunter Freiherr v. Gamp-Massaunen, M. d. R., Berlin; Wirkl. Geh. Rat D. Hamm, Exzellenz, Oberlandesgerichtspräsident a. D., M. d. H., Bonn; Professor Dr. ing. A. Slaby, M. d. H., Charlottenburg; Justizrat Dr. Wildhagen, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Leipzig, u. a. erlassen einen Aufruf zur Reform der Rechtspflege. Darin wird u. a. ausgeführt: Einem besonders wesentlichen Mangel unserer Rechtsprechung, der Verschleppung der Prozesse wird man zuverlässiger durch eine im Einvernehmen mit den Anwälten erfolgende geschickte Prozeßleitung und durch die Gewährung der Möglichkeit, auf Verfahrensvorschriften zu verzichten, als durch Vermehrung dieser Vorschriften abhelfen. Die Juristen sollen keine abgeschlossene Kaste bilden. Die Forderung, daß sie mit dem Volke Fühlung nehmen, und daß sie sich dem Volke verständlich machen, muß daher nicht nur vom Standpunkte des rechtsuchenden Publikums, sondern sie muß vor allem auch von dem Standpunkte der Handelsrichter, Geschworenen und Schöffen gestellt werden. . . . . In Wahrheit handelt es sich darum, die Rechtswissenschaft aus einer reinen Geisteswissenschaft mehr und mehr in eine Erfahrungswissenschaft umzubilden und damit um den Niederschlag einer großen und allgemeinen Instanzenverschiebung, die sich überall in der Kultur in der allmählichen Zurückdrängung begrifflicher Methoden durch erfahrungsmäßige geltend macht. Daher sollte die Justizreformfrage nichts als eine spezifisch juristische Frage angesehen werden. Es sollten sich vielmehr solche Juristen, die einen weiteren Gesichtskreis haben, mit führenden Persönlichkeiten anderer Berufsstände zusammenschließen, um die Bewegung, die sich gar nicht aufhalten läßt, in ihrem Gange zu beschleunigen und damit die Rechtsprechung dem Volke wieder näherzubringen, dem sie mit ihrem Abschluß von den anderen Wissenschaften und dem praktischen Leben zweifellos entfremdet worden ist. Das wäre eine große und gemeinnützige Aufgabe. Zunächst soll es sich darum handeln, einen Zusammenschluß herbeizuführen, die öffentliche Meinung aufzuklären und damit sowohl dem Gesetzgeber als auch den richterlichen Beamten die Notwendigkeit einer Reform zum Bewußtsein zu bringen. — Wir halten die hier vorgebrachten Anregungen für sehr beherzigenswert.

Von der deutschen Hochschule in Tsingtau. Eine auffallende Nachricht über Kündigungen an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau geht der „Liber. Korresp." aus bester Quelle zu. Hiernach wurden den Dozenten dieser Hochschule Professor Dipl.-Ing. Jerosch und Dr. jur. Harald Gutherz vom Reichsmarineamt die Verträge gekündigt. Daraufhin baten die Herren Dozent Dr. Knopp, Oberlehrer Dr. Othmer und Assistent der Uebersetzungsanstalt Lessing um ihre sofortige Entlassung aus dem Dienste des Reichsmarineamtes. Es scheiden somit alle akademisch gebildeten Mitglieder der Hochschule aus dem Dienst, in dem nur noch die beiden Leiter und zwei Elementarlehrer als ordentliche Kräfte verbleiben. — Die Angelegenheit dürfte im Reichstag zur Sprache kommen. — Offiziös wird zu der Angelegenheit mitgeteilt, daß den Herren Jerosch und Dr. Gutherz von seiten des Reichsmarineamts gekündigt worden ist, weil ein Unterbleiben der Kündigung vor Ablauf des vereinbarten Probejahres eine langfristige Bindung zur Folge gehabt hätte, die angesichts der noch im Werden begriffenen Verhältnisse der erst im vorigen Jahre gegründeten Hochschule im beiderseitigen Interesse inopportun erschien. Im übrigen handele es sich um gewisse Mißhelligkeiten in bezug auf die Schulordnung, die zurzeit einer Revision unterzogen werde. Es sei mit Bestimmtheit zu hoffen, daß diese Revision zu einem für alle Beteiligten befriedigenden Ergebnis führen werde.

Aus den Schutzgebieten.

Zum Aufstand in Ponape. Bei der Wiedergabe des amtlichen Telegrammes betr. den Aufstand in Ponape ist, wie offiziös festgestellt wird, ein Mißverständnis insofern unterlaufen, als gesagt war, „es herrsche übrigens in Ponape Ruhe", während es richtig heißen muß: „es herrsche in dem übrigen Ponape Ruhe". Den Namen Dschokadsch (Jokoj) führt die kleine, Ponape nördlich vorgelagerte Insel, auf der die Mordtat passiert ist, sowie die sich südlich anschließende Landschaft auf der Hauptinsel Ponape selbst. Nach dem Telegramm ist anzunehmen, daß die gesamten Dschokadsch-Leute sich im Aufstand befinden, während in den übrigen fünf Landschaften auf Ponape die Eingeborenen sich durchaus ruhig verhalten und größtenteils loyale Anhänger der deutschen Regierung sind.

Ausland.

Eröffnung der Delegationen in Budapest.
Die feierliche Eröffnung der österreichischen und der ungarischen Delegation erfolgte Donnerstag mittag in Budapest unter dem üblichen Zeremoniell. Bekanntlich war zum erstenmal zu diesem Akt der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand erschienen, der auf die Huldigungsansprachen der beiden Präsidenten folgendes erwiderte:

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Seine Kaiserliche und Königliche apostolische Majestät heute zu vertreten. Die Gefühle treuer Anhänglichkeit an die allerhöchste Person Seiner Majestät, welche Sie eben zum Ausdruck gebracht haben, werde ich nicht verfehlen, Seiner Majestät zur Kenntnis zu bringen. Indem ich Sie am Beginn der Ihrem Wirkungskreis vorbehaltenen wichtigen Tätigkeit im Namen Seiner Majestät begrüße, hebe ich zunächst allerhöchstdessen wahre Genugtuung darüber hervor, daß die auswärtigen Verhältnisse sich durchaus erfreulich gestalten. Gestützt auf ihre Allianzen und dank den guten Beziehungen zu allen Mächten wird die Monarchie auch künftighin ihre bisherigen erfolgreichen Bemühungen für die Erhaltung und Befestigung des Friedens nachdrücklichst fortsetzen. Das Erfordernis der Kriegsverwaltung für das Heer weist gegen das Vorjahr eine Steigerung auf, welche die endliche Richtigstellung der einzelnen Budgetposten bezweckt. Die Kriegsmarine hingegen benötigt die Bewilligung größerer Mittel, um sich angesichts der einschlägigen Vorbereitungen aller anderen Mächte auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Diese Kreditforderung wird aber nicht bloß die Schlagfertigkeit der Kriegsmarine erhöhen, sondern auch wirtschaftlichen Nutzen bringen. Von Seiner k. u. k. apostolischen Majestät beauftragt, Ihnen den Ausdruck des allerhöchsten Vertrauens in Ihre bewährte Einsicht und Ihren patriotischen Eifer kundzugeben, wünsche ich Ihren Arbeiten besten Erfolg und heiße Sie herzlichst willkommen.

Später empfing der Erzherzog den ungarischen Ministerpräsidenten in Audienz. Im Verlaufe desselben kam auch die Armeefrage zur Sprache. Der Thronfolger hob hervor, daß Ungarn, wenn es im Rahmen des neuen Wehrgesetzes der Monarchie und der Heeresverwaltung alles bewillige, was für die Großmachtstellung der

Monarchie und für die Kriegsbereitschaft des Heeres unerläßlich sei, jenes große politische Ansehen, welches es früher besaß, und den Glanz seines politischen Prestige, das in den letzten Jahren etwas gelitten habe, wiedergewinnen werde. Der Thronfolger erklärte, er sehe im übrigen der politischen Zukunft vertrauensvoll entgegen.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Steinkistengrab entdeckt. Bei Abräumungsarbeiten in einer Sandgrube in Rathmannsdorf (Anhalt) wurde ein Steinkistengrab bloßgelegt, ein Hockergrab der jüngeren Steinzeit von etwa 3000 vor Christo. Das Grab enthielt ein gut erhaltenes Skelett und einen Trinkbecher.

Verbrannt. In der Görnestraße zu Hamburg wurde die 26 Jahre alte Frau Hennings geb. Starck in ihrer Wohnung total verkohlt aufgefunden. Neben dem Leichnam stand eine Petroleumkanne. Man vermutete zunächst ein Verbrechen, doch hat die nähere Untersuchung ergeben, daß die unglückliche Frau, die das Feuer im Ofen stets mit Petroleum anzuzünden pflegte, das Opfer eines Unglücksfalles wurde.

Von der Volkszählung. Das Großherzogtum Baden zählt nach der Volkszählung am 1. Dezember 2 140 605 Einwohner gegen 2 010 728 im Jahre 1905.

An den Haaren in eine Transmission gezogen. In Goldenstedt (Oldenburg) geriet das neunjährige Töchterchen eines Fabrikanten mit seinem Haar in die Transmission einer Maschinenanlage, wurde mehrere Male herumgeschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Selbstmord eines Landtagsabgeordneten. Der bisherige sachsen-weimarische Landtagsabgeordnete, Bürgermeister Hermann Hellinger in Nöda wurde als Leiche aus dem Geraflusse gezogen. Der sonst hoch angesehene Mann verübte wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse Selbstmord.

Liebestragödie. Der 21jährige Wirtssohn Kraemer in Mainz, der z. Z. als Pionier in Kehl steht und auf Weihnachtsurlaub in der Heimat weilte, erschoß seine Geliebte, die 19jährige Agathe Bergroth, und beging dann einen Selbstmordversuch. Kraemer wurde verhaftet.

Blutiger Wirtshausstreit. Im Verlaufe eines Streites wurde der Gastwirt Neukirchen in Düsseldorf von dem 21jährigen holländischen Erdarbeiter Goldschmidts erstochen.

Unendlich roh. In Nürnberg wurde ein 19jähriger Mechaniker von Wirtshauskameraden mit Spiritus begossen und angezündet. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zur Jahreswende.

Es leuten die Glocken so feierlich
Zur kommenden Jahreswende,
Nun Mensch, halte ein und besinne dich!
Ein Jahr geht wieder zu Ende.

Ein Stündlein noch und das Jahr verrauscht,
Das kaum uns dünket begonnen,
So wie unser Ohr auf den Tropfen lauscht,
Der spurlos im Sande verronnen.

Schon wieder ein Jahr, von der Lebenszeit
Eine Spanne hinweggenommen,
Und wieder ein Schrittlein der Ewigkeit
Unmerklich näher gekommen.

Noch einmal rückt in der Sylvesternacht
Vor unser Auge und Sinnen
All' das, was das fliehende Jahr gebracht,
Und das, was es nahm von hinnen.

Und wie des Einen errungenes Glück
Gar freudig bewegt im Herzen,
So brennend umflort des Andern Blick
Die Träne erlittener Schmerzen.

Denn, was das Leben an Wünschen gewährt,
Hat selten Bestand auf Erden,
So kann, was den Einen heute beschwert,
Schon morgen dem Andern werden.

Doch eines bleibt, ob Leid oder Glück,
Ob Jahre kommen und enden,
Das ist die Macht, die der Menschheit Geschick
Hält sicher in treuen Händen.

Ich weiß, es kann mir in jeglicher Not,
So lang' wir im Staube wallen,
Doch nimmermehr gegen Gottes Gebot
Ein Haar nur vom Haupte fallen.

Drum was wir erhoffen im neuen Jahr,
Worauf unser Sehnen bauet:
Glückauf! Gott läßet nicht Einen fürwahr,
Der auf seine Hilfe trauet.

Lokales und Provinzielles.

Zum neuen Jahre!

Ein neues Jahr zieht in wenigen Stunden in's Land. Unbekannt liegt noch vor uns, was uns in seinem Verlaufe das Leben an Gutem oder Bösem bringen wird. Daß wir trotz aller Erfindungen und Entdeckungen, die dem letzten, just verflossenen Jahrzehnt vorbehalten waren, bis heute noch nicht in der Lage sind, auch nur eine Ecke des undurchdringlichen Schleiers zu lüften, der über den kommenden Ereignissen liegt, ist — vielleicht — für uns ein nicht zu unterschätzender Vorteil Sind wir doch so in der Lage, auch für das Jahr 1911 wiederum zu hoffen, daß sich in seinem Dahinschwinden manches erfüllen möge, was uns das abgelaufene Jahr schuldig blieb. Manchem wird vielleicht das kommende Jahr abermals Enttäuschungen bringen, ist aber nicht auch das Hoffen allein für manches kranke Gemüt ein lindernder Trost? „Du hast gehofft, Dein Lohn ist abgetragen — —" singt Schiller in seinem Gedichte „Resignation". Und es liegt ein gutes Teil Wahrheit in diesen Worten. Das Hoffen und Harren des menschlichen Herzens erstirbt nie; möge auch vom Jahre 1911 mancher unserer Leser in frischer, neuer Hoffnung das Beste erwarten. Redliche Ausdauer wird am Schlusse immer belohnt und sollte uns auch das neue Jahr schließlich enttäuschen, so bleibt es immer noch seinem nächsten Nachfolger vorbehalten, uns unsere Wünsche zu erfüllen.

Allen unsern Lesern wünschen wir an dieser Stelle Glück und Zufriedenheit für die nächsten zwölf Monate. Möge keinem einzigen der Lebensmut und die Schaffensfreude erlahmen, möge aber auch jedem ein Lichtstrahl des Glückes im dunklen Zeitenschoße aufgehoben sein. So, lieber Leser und liebe Leserin, nehmt auch unseren Glückwunsch mit auf den Weg: **Ein frohes, glückliches, zufriedenes neues Jahr!**

* — **Einen Wandkalender** überreichen wir auch in diesem Jahre unseren geschätzten Abonnenten mit dem Wunsche, daß sie auf demselben recht viele frohe und glückliche Tage verzeichnen mögen. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Kalender, soweit der Vorrat reicht, kostenlos nach.

* — Der Vizefeldwebel der Reserve Herr **Torau**, Leiter der Kleinbahn Unna-Kamen-Werne, ist zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. No. 118 befördert worden.

* — Auf das am Neujahrstag im hiesigen **Kinematograph (Metropol-Theater)** im Saale des Herrn Rieder am Markt zur Vorführung gelangende **Prachtprogramm** machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Näheres siehe im Annoncenteil der heutigen Nummer.

* — **Ein scheu gewordenes Pferd** des Herrn Gutsbesitzers Barenbräuker, das vor einen Ackerwagen gespannt war, raste gestern nachmittag mit einem Reiter auf seinem Rücken über die Bahn und die Unnaer Straße entlang. An der Ostermann'schen Mühle fuhr das Gefährt einen Kinderwagen um, der glücklicherweise leer war. Schließlich gelang es, das Tier zu bändigen, so daß weiteres Unheil vermieden wurde.

* — Der Bezirksausschuß hat als Beginn der **Schonzeit** für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen für den Regierungsbezirk Arnsberg den 18. Januar 1911 festgesetzt.

* — In der Woche vom 11. bis 17. Dezember sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 4 (2 Kamen, je 1 Methler, Neimen), Scharlach 5 (2 Kamen, je 1 Dellwig, Unna, Niederaden); Todesfälle durch Krebs 1 (Heeren), Lungenentzündung 1 (Kamen), Magen- und Darmkatarrh 1 (Unna), Tuberkulose 1 (Kaiserau), aus anderer Ursache 16.

* — **Die Saison- und Inventurausverkäufe** und ähnliche Veranstaltungen dürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen nur in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar und vom 1. Juli bis 15. August stattfinden und die Dauer von 14 Tagen nicht überschreiten.

* — **Der Wahrheit die Ehre.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß man nur bei eidlicher Vernehmung als Zeuge die Wahrheit sagen müsse, daß man jedoch bei nichteidlicher Vernehmung, insbesondere bei der Polizei, die Wahrheit nicht zu sagen brauche und dieserhalb nicht bestraft werden könne. Diese Ansicht ist jedoch falsch. Wer bei einer polizeilichen Vernehmung, um den Beschuldigten vor Strafe zu schützen, etwas Falsches aussagt, macht sich gemäß § 257 des Strafgesetzbuches der Begünstigung schuldig und ist dieserhalb mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre zu bestrafen.

Heeren-Werwe, 29. Dez. Gestern beging der Evang. Jungfrauenverein in den Sälen der Kleinkinderschule seine diesjähr. Weihnachtsfeier. An dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken beteiligten sich auch eine Anzahl Mütter der jungen Mädchen. Herr Pastor Dicke erfreute die etwa 60 Personen zählende Versammlung mit einer herzlichen Ansprache. Seitens der Jungfrauen wurden kleine Aufführungen, Deklamationen und Lieder dargeboten. Zum Schlusse beschenkte Frau Holle die jungen Mädchen. Heute fand schließlich auch die Weihnachtsfeier für die alten Großmütterchen der Gemeinde statt, bei welcher der Jungfrauenverein freundlichst mitwirkte. So liegt sie denn nun wieder hinter uns, die selige, fröhliche Weihnachtszeit.

Rünthe, 28. Dez. Bei der letzten Volkszählung wurden für Rünthe folgende Zahlen ermittelt: Gesamteinwohnerzahl 3521, davon 1912 männlich, 1609 weiblich. Im Jahre 1905 belief sich die Einwohnerzahl auf 1846, 1900 auf 400 und 1895 auf 268.

Dortmund, 28. Dez. In dem Konkursverfahren über das Vermögen Ohms ist eine neue Gläubigerversammlung einberufen worden, die über die Zurückforderung von angeblichen Geschenken an die Kinder Ohms, eventuell im Wege der Klage, Beschluß fassen soll. In einer früheren Gläubigerversammlung war vom Verwalter die Ansicht vertreten, daß eine Klage auf Herausgabe der Geschenke als aussichtslos zu betrachten sei.

Iserlohn, 28. Dez. Das vor einiger Zeit besprochene Projekt einer Talsperre an der Seiler ist der Verwirklichung bereits sehr nahe gerückt. Der Magistrat hat schon drei Projekte, von denen zwei rund 200 000 Mark und eines 216 000 Mark erfordern, ausgearbeitet und empfiehlt die Anlage mit der größeren Summe der Stadtverordnetenversammlung zur Annahme.

Bochum. Das Landgericht fällte in der Frage der Ausverkaufstage ein für Detaillisten sehr bemerkenswertes Urteil. Die hiesige und auch Polizeiverordnungen anderer Gemeinden wollen alle Ausverkäufe und nicht allein eine bestimmte Art, die der Minister in seinen früheren Ausführungsbestimmungen aufführt, unter Anmeldepflicht stellen. Weit über 100 Strafmandate sind bis in neueste Zeit der hiesigen Geschäftswelt zugestellt. In 80 Fällen ist Klage vor dem Schöffengericht gegen die Gültigkeit der Polizeiverordnung erhoben worden. Vor der Berufungskammer des Landgerichts standen zwei dieser Fälle zur Verhandlung an gegen die Kaufleute Böhm und Willstädt. Die Geschäftsleute hatten in den Tageszeitungen Anzeigen veröffentlicht, in welchem sie auf den Verkauf aller vorhandenen Reste während der von ihnen angesetzten „billigen Tage" hingewiesen, oder mitteilten, daß der bevorstehende Umbau des Geschäftslokales den Verkauf aller Damen- und Mädchenhüte zu sehr billigen Preisen bedinge. Die Polizeibehörde erblickte in den Anzeigen die Ankündigung eines anmeldepflichtigen Teilausverkaufes. In dem ersten Falle bezeichnete das Gericht den Standpunkt der Polizeibehörde als durchaus irrig. Nach Ansicht des Gerichtes muß das Publikum aus der Anzeige die „Veranstaltung eines Ausverkaufes im Sinne des Wortes" entnehmen können, was im vorliegenden Falle unmöglich sei. Eine derartig enge Auslegung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verhindere den Kaufmann überhaupt, Waren zu billigen Verkaufspreisen anzubieten. Das habe keineswegs der Gesetzgeber beabsichtigt. Eine Ankündigung, wie im ersten Falle sei im Geschäftsleben gebräuchlich und dürfte als unverdächtig angesehen werden. Auch im zweiten Falle liege ein anmeldepflichtiger Ausverkauf nicht vor. Das Landgericht sah infolgedessen beide Einsprüche gegen die Strafbefehle der Polizeibehörde als durchaus begründet an und erkannte demgemäß.

Bielefeld, 28. Dez. Eine Panik entstand am Samstag morgen in der katholischen Josephskirche. Während des Gottesdienstes stürzte nämlich ein Teil des Daches mit furchtbarem Gepolter auf das hölzerne Gewölbe. Die Anwesenden ergriffen schleunigst die Flucht oder suchten sich unter den Bänken zu verbergen. Da das Gewölbe jedoch den herabstürzenden Massen gegenüber standhielt, kamen alle mit dem Schrecken davon.

Wesel, 28. Dez. Der wegen Spionage vom Reichsgericht zu 4 Jahren Festungshaft verurteilte Leutnant Brandon traf heute abend mit dem Zuge 5,24 Uhr von Leipzig hier ein und wurde mit dem Wagen zur Zitadelle geschafft. Sowohl Leutnant Brandon wie seine beiden Begleiter waren in Zivil, so daß die Ankunft kaum bemerkt wurde.

Remscheid, 27. Dez. Eines der größten Wunderwerke der deutschen Ingenieurtechnik, das bisher nur dem Eisenbahnverkehr diente, die Kaiser-Wilhelm-Brücke bei Müngsten, soll künftig auch dem Fußgängerverkehr dienstbar gemacht werden. Verhandlungen sind im Gange.

Elberfeld, 28. Dez. Der Rittergutsbesitzer, Major a. D. Frhr. Alexander v. Elverfeldt, ist im Alter von 74 Jahren auf Haus Langen in der Grafschaft Bentheim gestorben. Als Nachkomme des Geschlechts derer v. Elverfeldt, von dem die Stadt Elberfeld ihren Namen herleitet, hat der Dahingeschiedene im Juli d. J. als Ehrengast an der Dreihundertjahrfeier der Stadt teilgenommen.

Düsseldorf, 28. Dez. Der bekannte Verlagsinhaber, Geheimer Kommerzienrat Bagel, der nach 26-jähriger Mitgliedschaft als Stadtverordneter zurücktritt, stiftete ein wertvolles Ratsilber.

Düsseldorf, 27. Dez. 100 Jahre alt! Am 2. Januar 1911 feiert die Witwe Sofie Röder, geb. Spittmann, Bilkerallee 12, ihren 100. Geburtstag. Von ihren sieben Kindern lebt noch ein Sohn, der Invalide ist. Die Greisin flickt ihre Wäsche und liest noch ohne Brille und ist noch vollständig geistesfrisch.

Standes-Amt Pelkum.

Mitteilungen vom 1. bis 15. Dezember 1910.

Geburten: Ein Knabe: Den Bergleuten Wilh. Häde-Wiescherhöfen, Wladislaus Wizgowski-Wiescherhöfen, Wilh. Grabowski-Rünthe, Friedrich Kaiser-Rünthe, Gustav Hornig-Rünthe, Arbeiter Ferdinand Möller-Wiescherhöfen, Schreiner Wilhelm Rakow-Pelkum, Schaffner Friedrich Linnemann-Wiescherhöfen, Fabrikarbeiter Gustav Bannuscher-Wiescherhöfen, Zimmermann Karl Schulte-Wiescherhöfen. — Ein Mädchen: Den Bergleuten Wilhelm Stratmann-Rünthe, Adam Skomorowski-Wiescherhöfen, Johann Franzl-Rünthe, Gust. Wetter-Rünthe, Karl Sommer-Rünthe, Max Skudinski-Wiescherhöfen, Joseph Roucz-Rünthe, Maurer Wilhelm Malachewitz-Wiescherhöfen, Landwirt Wilhelm Büscher-Pelkum, Aufseher Johannes Gönnewicht-Rünthe, Landwirt Theodor Budde-Sandbochum, Zechenarbeiter Heinrich Tasche-Wiescherhöfen, Kaufmann Heinrich Kombrink-Wiescherhöfen, Zwillinge (Mädchen). Bergmann Gustav Bergmann-Wiescherhöfen, Bäcker Heinrich Zelle-Rünthe.

Eheschließungen: Bergmann Gustav Czych-Pelkum u. Dienstmagd Sophie Hegemann-Dortmund. Bergmann Joseph Protzek u. Paula Kanzkiorski, beide zu Wiescherhöfen. Hauderer Wilhelm Schulte u. Wilhelmine Binkhoff, beide zu Herringen. Bergmann Friedrich Schoppe u. Emma Rudloff, beide zu Rünthe. Bahnarbeiter Karl Binkhoff-Herringen u. Emilie Kobbe-Weetfeld.

Sterbefälle: Ehefrau Klara Böning geb. Krampe-Wiescherhöfen, 74 J. Maria Heidinger-Wiescherhöfen, 1 M. Ehefrau Ida Holtsträter geb. Linde-Wiescherhöfen, 28 J. Walter Klinger-Rünthe, 8 M. Außerdem eine männliche Totgeburt.

Wetter-Bericht.

31. Dez.: Etwas kälter, zeitweise heiter, vielfach wolkig, windig, zeitweise Schnee, in Westdeutschl. meist trocken.
1. Jan.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, erneut etwas Erwärmung, Niederschläge (vielfach Schnee), windig.
2. Jan.: Zunächst ziemlich trübes Tauwetter mit Niederschlägen und Wind. Nachher kälter werdend, Schneesturm, abwechselnd heiter und wolkig.
3. Jan.: Teilweise heiter, stellenweise etwas Schnee, Frost, im Westen vorwiegend trocken.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.

Sonntag, den 1. Jan. Nach. 3½—6 Uhr. Volkstüml Preise. „Comtesse Guckerl." Lustspiel von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. — Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. „Die Dollarprinzessin". Operette von Leo Fall.

Montag, den 2. Jan. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. Der „Feldherrnhügel". Eine Schnurre von Carl Rößler und Roda Roda.

Dienstag, den 3. Jan. Abends 7½—11 Uhr. Opernpreise. „Quo vadis." Große Oper mit Ballett von Jean Nougués.

Mittwoch, den 4. Jan. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. „Die Ehre." Schauspiel von Hermann Sudermann.

Zu Sylvester

empfehle
Feinsten
Heringssalat
mit Mayonnaise
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Westfr. 21 Fernruf 114

Punsch-Essenzen
Rum und Arac
Liköre u. Weine
in großer Auswahl
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Westfr. 21 Fernruf 114

Feinste
Kieler Sprotten und Bücklinge
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Westfstraße 21. Fernruf 114

Verkauf eines Wohnhauses in Wassercourl.

Herr Wilh. Schulze-Altenmethler in Wassercourl beabsichtigt sein für 3 Familien eingerichtetes zweistöckiges Einwohnerhaus mit Stallung und Hofraum in Wassercourl, an der Kreisstraße Wassercourl—Massen belegen, unter sehr günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an den Auktionator **Friedr. Brüninghaus, Kaiserau** wenden.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Abgeschlossene
Etage
von 5 Zimmern evtl. mit Bodenzimmer ist fortzugshalb. zum 1. März — evtl. früher oder später — zu vermieten.
A. Rehfuss
Schillstr. 3

Wohnung
— mit Garten —
zu vermieten.
Wo, sagt Exp.

Elektromotor
1 P. S. (Gleichstrom)
weil k. Verw. für 120 M zu verkaufen.
E. Gutschank, Bahnhofstr. 34

Metropol-Theater

Restaurant Rieder am Markt.

Sonntag, den 1. Jan., ab 4 Uhr
ein hervorragendes Pracht-Programm:

1. **Zwei gutherzige Einbrecher.** Dramatisch.
2. **Menschlich, allzu Menschliches.**
3. **Du sollst nicht.** — Schlager — hervorragendes, sehr ergreifendes Drama.
4. **Der Ring des Polykrates.** Sehr amüsant.
5. **Bei mir herrscht Ordnung.** Zum Totlachen.
6. **Durch ein Kind gerührt.** Eine hochdramatische Episode aus dem Leben.
7. **Töte die Fliege.** Großer Lacherfolg.
8. **Ein Meisterstück Sherlock Holmes.** Staunenerregend.
9. **Schweigegelder.** Hochkomisch.

Restaurant „Zur Krone"
Oststraße 9.

Sylvester und Neujahr:
Konzert.
Paul Jordan.

Zum Ausschank gelangen
ff. helle, Pilsener und Münchener Biere.

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Hamm.

Die diesjährige
ordentliche General-Versammlung
zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden, findet am **Freitag, den 6. Januar 1911, nachmittags 3 Uhr in Unna**, Hotel Niemeyer, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Feststellung des Etats für 1911.
4. Verteilung von Belohnungen an Dienstboten.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.
7. Vortrag des Herrn Direktors Dr. Müller über Ziele und Aufgaben von Milchkontroll-Vereinen.

Der Vorstand.

Alle diejenigen aus **Overberge und Umgegend**, welche sich für die
Gründung eines Nutz- und Rassegeflügelzucht-Vereins
interessieren, werden gebeten, sich am **Sonntag, den 8. Januar 1911, nachmittags 4 Uhr** in der Wirtschaft **Mast, Overberge**, einzufinden.

Mehrere Interessenten.

Allein-Verkauf
der unter Rabbinats-Aufsicht stehenden
Mazzot
Fabrik Geschw. Cohn in Rheda i. W.
Stets **frische** Ware vorhanden und gebe das 1/1 Pfd. Paket zu 50 Pfg. ab.
Wilh. Didier Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Zu Sylvester

empfehlen wir

	1/2 Fl.	1/1 Fl.
Ia. Kunst-Rum	75 ₰	1.40
Ia. Fasson-Rum	1.10	2.00
Ia. Jamaika-Rum (Verschnitt)	1.40	2.60
Feinsten Jamaika-Rum (Verschnitt)	1.80	3.25
Feinste Punsch-Essenzen Rum-Punsch, Ananas-Punsch, Kaiser-Punsch, Arak-Punsch	1.35	—
Ia. Kognak-Verschnitt	—	2.50
Ia. Rekord-Kognak * (Verschnitt)	1.60	3.00
" " ** "	1.85	3.50
" " *** "	2.10	4.00
Echten Steinhäger (Krug)	—	2.25
Ia. Vanille-Likör	1.35	2.50
Ia. Ingwer-Likör	1.35	2.50
Ia. Rosen-Likör	1.35	2.50
Ia. griechischen Blutwein	—	1.25

Gebr. Wolff.

Am **15. Januar** beginnt der neue
Zuschneidekursus
an welchem noch einige Damen teilnehmen können.
Frau Franz Kasubek, Markt 15.
Anmeldungen nehme täglich entgegen.

Zu Sylvester

empfehle
ffste. Düsseld. Punsch-Extrakte,
Rum, Arac, Cognacs
in den verschiedensten Preislagen,
feinste Liköre,
Cusenier und andere Marken, ferner
Weine der Firma Dahr & Co., Cöln
zu Original-Preisen.
Wilh. Didier, Nachf.
Weststr. 18. Fernruf 154.

Briefordner, Geschäftsbücher,
Rechnungsformulare,
Couverts mit u. ohne Aufdruck
Briefbogen, Mitteilungen, Notas
empfiehlt
Buchdruckerei W. Felting,
Kamen, am Markt.

Krieger- u. Landwehrverein
Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Generalversammlung
Sonntag, den 1. Januar 1911, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Offiziere.
4. Wahl des Feldwebels und Kassenrevisors.
5. Wahl von 2 Delegierten.
6. Betreffs Kaisergeburtstagsfeier.
7. Bericht der Delegierten von Obermassen.
8. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.



Eine gediegene
Büro-Vorbildung
geläufige, schöne
Handschrift
sichere Fortbildung im
Bergfach
erhält man in
Philipp's Schule
Dortmund, Schuleing.:
Burgwall 27 und Berg 25
sofort am Hauptbahnhof.

21 Jahre alte, **anerkannt leistungsfäh. Fortbildungsschule für Knaben und** Mädchen, Damen und Herren, verbunden mit **konzess. Stellenvermittlung** für die Schülerinnen und Schüler.

Zu Sylvester



Münchener Bier
... Anstich!
Fr. Kümper
...en.

C. Holtmann, ...gen
Bahnhofstrasse 5
Einrahmung
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Gemeinde.
Sylvester abends 7 Uhr: Pastor Philipps.
4 in Lerche: Pastor Voigts.
Neujahr.
10 Uhr: Pastor Voigts.

Evangel.-lutherische Kirche.
Sylvester abends 6 Uhr: Pastor Ewald.
Neujahr.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11[10] Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Emil Gerdts
Kamen, Oststrasse.

Fernsprecher 127.

Die noch vorhandene

Damen- und Kinder-Konfektion

gebe ich zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** ab.

Beachten Sie bitte meine Fenster.

Margarine.

Wer bei einer innerhalb der nächsten 3 Monate eintretenden Erkrankung den Nachweis bringt, daß sie auf einen schädlichen Stoff oder eine schädliche Eigenschaft in unserer Margarine oder unseren Margarine-Käsen zurückzuführen ist, dem zahlen wir für jeden Erkrankungsfall

eine Belohnung von 1000 Mark

und zwar gleichviel ob es sich um den Genuß von Marke **Backa**, Marke **Luisa**, Marke **Frischer Mohr** oder unseres Margarine-Käses **Imohr** handelt.

Dazu bemerken wir: Die in den letzten Tagen immer und immer wieder auftauchenden Alarmnachrichten über Margarine-Erkrankungen sind samt und sonders unwahr. Auch **nicht in einem einzigen Falle** ist unsere Margarine als Ursache einer Erkrankung amtlich oder auf andere Art zuverlässig erwiesen worden. Zum Teil sind die Nachrichten glatt erfunden. Zum Teil beruhen sie auf der Einbildung und der Angst des künstlich erregten Publikums (Suggestion). Zum einem großen Teile handelt es sich um Magenverstimmungen und ähnliche Dinge, die immer vorkommen, und jetzt ohne Grund auf den Margarinegenuß zurückgeführt werden. Hierfür folgender sprechender Beleg:

In Hamburg, dem Haupt-Konsumorte unserer Margarine, ist uns am 20. Dezember auf der Polizeibehörde erklärt worden, daß seit mindestens 14 Tagen irgendwelche Meldungen über Margarine-Erkrankungen nicht eingegangen sind. Trotzdem werden von auswärtigen Plätzen bis in die letzten Tage hinein immer und immer wieder Mitteilungen über angebliche Erkrankungen Hamburg in die Zeitungen gebracht.

Selbstverständlich ist unsere Konkurrenz allerorten mit Eifer am Werke, uns zu schaden und uns den Absatz streitig zu machen, den wir uns ausschließlich durch die Güte unserer Fabrikate erobert haben. Unsere jetzige Fabrik im Jahre 1905 errichtet wurde, betrug unser wöchentlicher Versand 400 Postpakete à 9 Pfund. Er ist seitdem bis auf wöchentlich 100000 Pfund à 9 Pfund angewachsen. Diese gelangen zum größeren Teile durch das von der Reichs-Post-Verwaltung in unserem Fabrikgebäude nur für unseren Betrieb errichtete Postpaket-Amt zum Versand, zum geringeren Teile durch die Eisenbahn. Dieser Erfolg steht in der Margarineindustrie der ganzen Welt beispiellos dar. Er beweist mehr als alle Reklame die Güte unserer Ware, zumal er im wesentlichen im unmittelbaren Verkehr zwischen unserer Fabrik und den Konsumenten, ohne Unterstützung durch den Zwischenhandel, errungen ist. Kein Wunder, daß deswegen jetzt neben den Konkurrenzfabriken auch der Zwischenhandel die Gelegenheit gern wahrnimmt, auf sie loszuschlagen und daß er sich dem Publikum als den unentbehrlichen Vermittler bei dem Ankauf von Margarine anpreist. Wir übernehmen dafür, daß unsere sämtlichen Margarine-Marken: **„Frischer Mohr“**, **„Backa“**, ebenso wie unser Margarinekäse **„Imohr“** in die **vollste Garantie** bieten und **einwandfrei** sind.

In jeder Beziehung **tadellos** offerieren wir:

Demgemäß Margarine Marke **„Frischer Mohr“**, vollkommener Ersatz für
1. Eigelb, beim Braten bräunt und duftet wie gute Butter, zum Preise von Bratbutter, weiß,
67 Pfg. per Pfund,
2. Sahne-Margarine Marke **„Luisa“**, vollständiger Ersatz für feine Molkerei-Butter, auf Brot zu essen und für alle feineren Küchenzwecke geeignet, zum Preise von 82 Pfg. per Pfund,
3. Milch-Margarine Marke **„Backa“**, zum Backen gut geeignet, zum Preise von 52 Pfg. per Pfund,
4. Vollfetten Margarine-Käse Marke **„Imohr“**, zum Preise von 49 Pfg. per Pfund.

Dieser vollfette Käse ist nicht nur ein delikater Brotbelag, sondern es besitzt auch nach dem Gutachten des beeidigten Gerichtschemikers Dr. Ad. Langfurth in Altona 1 Pfund von diesem Margarine-Käse fast den gleichen Nährwert wie 2 Pfund knochenfreies Rindfleisch, sodaß er einen vollkommenen **Ersatz für Fleisch** in allen Verwendungszwecken bildet.

Alle unsere Waren sind verpackt in Kisten à 9/1 Pfund. Die Preise verstehen sich franko jeder deutschen Postanstalt, nach Wahl des Bestellers Nachnahme oder monatliche Abrechnung. Es können auch gemischte Postkolli von mehreren Sorten oder allen 4 Sorten bestellt werden.

Wie von Anbeginn unseres Geschäftes an, so nehmen wir auch in Zukunft Nichtgefallendes nach Belieben unser Kundschaft ohne Grundangabe innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Ware, auch in angebrochenem Zustande, unfrankiert zurück, sodaß bei einer Bestellung nicht das geringste Risiko vorliegt.

Wir wiederholen, daß wir vollste Garantie leisten für **schmackhafte und gesunde Ware.**

Altona-Ottensen, den 24. Dezember 1910.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H.
J. H. Mohr.

---

1 Jahrgang (1902) „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, 13 Bände
1 Jahrgang (1903) „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, 13 Bände
1 Jahrgang (1907) „Bibliothek der Unterhaltnng und des Wissens“, 13 Bände
1 Jahrgang (1910) „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, 13 Bände
sowie **eine Partie Hefte „Moderne Kunst“** billig abzugeben.

Buchhandlung W. Felting, Kamen, Markt.

Ausnahmepreise für Handarbeiten!

Angefangene **Decken, Kissen, Läufer;** vorgezeichnete und fertige **Ueberhandtücher, Wandschoner usw.**

Rabatt! 20—25% Rabatt!

Deckenstoffe in Tüll und Canevas
in verschiedenen Preislagen.

H. G. Thöling, Kamen.

Turn-Verein „Eintracht“ Kamen.

Der Verein feiert am **Sonntag, den 1. Januar 1911 (Neujahr)** im Vereinslokal W. Reinhard, Schützenhof, sein diesjähriges

Winter-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zu Sylvester

empfehle

Punschessenz 1/1 Fl. von 1,50 an
Rum, Arac in allen Preislagen, von 1,25 per Literfl. an
Cognac = Liqueure
Cigarren :: Cigaretten.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Zu Sylvester

empfehle

Frische Berliner Pfannkuchen
mit verschiedener Füllung.

Punsch
Rum, Arac
Liköre

in ganzen und halben Flaschen.

Fr. Kümper
Konditorei
Kamen. Fernruf 228.

Holzverkauf

Wassercourl.

Montag, den 9. Jan. 1911, vormittags 10 Uhr, werde ich für Herrn Wilhelm Schulze-Altenmethler in Wassercourl in der Loheide in der Nähe des Kreutzkamp'schen Wohnhauses

20 Haufen
Eichen-Durchforstungsholz

(Frechtungsstangen und Frechtungspfähle) gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kaiserau, 30. Dez. 1910.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

Ein 13—14jähriges

Mädchen

zur Beaufsichtigung zweier Kinder während der schulfreien Nachmittage für sofort gesucht.

Kamen, Hammerstraße 7.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 153. Kamen, Freitag, den 30. Dezember 1910. 28. Jahrg.

Die reichsgesetzliche Witwen- und Waisenversicherung.

Wer die ehrliche Wahrheit ohne Vorurteil, aber auch ohne Schminke sagen will, der muß bekennen, daß die geplante reichsgesetzliche Hinterbliebenenversicherung viele berechtigte Erwartungen enttäuschen wird, wenn die im wesentlichen mit dem Regierungsentwurf übereinstimmenden Beschlüsse der Reichstagskommission Gesetz werden. Diese Versicherung hat bekanntlich eine nicht gerade ruhmreiche Geschichte. Sie sollte eine Entschädigung der ärmeren Klassen für die namentlich ihren Verbrauch schwer belastenden Lebensmittelzölle des neuen Zolltarifs sein. In § 15 des Zolltarifgesetzes ist bestimmt: „Der auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reiches entfallende Nettozollertrag der nach den Tarifstellen 1, 2, 102, 103, 105, 107, 107a und 160 zu verzollenden Waren, welcher den nach dem Durchschnitte der Rechnungsjahre 1898 bis 1903 auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Nettoertrag derselben Ware übersteigt, ist zur Erleichterung der Durchführung einer Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden." Bei den unter jenen Tarifstellen zu verzollenden Waren handelt es sich um Roggen, Weizen, Mehl, Rindvieh, Schweine, Schafe, Fleisch und Schweinespeck, also um die wichtigsten Volksnahrungsmittel. Jene in dieser gesetzlichen Bestimmung angeordnete Versicherung sollte bis 1. Januar 1910 durch ein besonderes Gesetz geschaffen sein. Falls es nicht möglich wäre, das Gesetz an diesem Tage in Kraft treten zu lassen, war vorgesehen, daß die Zinsen der angesammelten Mehrerträge, wie die eingehenden Mehrerträge selbst, den Invalidenversicherungsanstalten zum Zwecke der Hinterbliebenenversorgung überwiesen würden.

Der Termin für das Inkrafttreten der Versicherung wurde in der vorigen Reichstagstagung um ein Jahr hinausgeschoben. Es fehlten die Mittel für sie, da die erwarteten Erträge aus dem Zolltarife mehrere Jahre gänzlich ausblieben. Aber auch an dem neuen Termine wird sie nicht lebensfähig sein. Die ganze Behandlung dieser wichtigen Frage der Fürsorge steht im Gegensatze zu den Versprechungen, die den unbemittelten Klassen von den Anhängern des neuen Zolltarifs bei seiner Durchpeitschung im Reichstage gemacht worden sind. Man faßte diese Versprechungen und den § 15 des Zolltarifgesetzes unter der ärmeren Bevölkerung ganz allgemein so auf, daß die in Aussicht gestellte Hinterbliebenenversicherung hinreiche, um wenigstens die ärgste Not von den Arbeiterwitwen und -waisen fernzuhalten, wie das ähnlich die Pensionen und Waisengelder bei den Witwen der Beamten bezwecken. Auch noch jetzt glaubt man vielfach, sowohl in der Arbeiterbevölkerung wie in bürgerlichen Kreisen, daß dieses Ziel von der Hinterbliebenen-Versicherung erreicht werde. Man ist namentlich der Meinung, daß alle Arbeiterwitwen gleich denen der festangestellten Beamten in Zukunft eine Rente beziehen werden.

Das ist eine gänzlich falsche Ansicht. Der Kreis der Rentenempfängerinnen ist sowohl durch den Regierungsentwurf wie von der Kommission sehr eng gezogen. Nicht etwa alle Witwen versicherter Arbeiter sollen sich der Fürsorge erfreuen, sondern nur ein verhältnismäßig geringer Teil, und diese Fürsorge ist auch im günstigsten Falle so sparsam, daß sie selbst bei den bescheidensten Ansprüchen nicht hinreicht, die Hinterbliebenen, denen sie wirklich zuteil wird, vor der Armenunterstützung zu schützen. Es sollen nach dem „Volksw." nur kranke Arbeiterwitwen die Rente erhalten. Aber auch kranke nicht ohne weiteres, sondern nur solche, die so krank sind, daß es ihnen nicht möglich ist, den dritten Teil des Lohnes zu erwerben, den körperlich und geistig gesunde Frauen derselben Art, mit ähnlicher Ausbildung, in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Also nur Schwerkranke, wenigstens zu zwei Dritteln Arbeitsunfähige sollen unterstützt werden. Doch auch diese „Glücklichen" werden durch reichsgesetzliche Fürsorge nicht verwöhnt. Die Rente wird in der Höhe der Invalidenrente gewährt; für jede Waise sollen 40 *M* gezahlt werden. Das reicht der kranken Arbeiterwitwe vielleicht für Wohnungsmiete, Feuerung und Licht, aber zu einem Stück Brot reicht es nicht. Doch selbst diese dürftige Gabe wird sie in zahllosen Fällen nicht unangefochten und ohne Kampf erlangen, wie die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung lehren. Man befürchtet nicht nur unter den Arbeitern, sondern auch in sozialpolitischen Kreisen, daß zahlreiche kranke Witwen zu langwierigen Prozessen genötigt sind, um die Rente überhaupt zu erhalten. Die Begingungen, unter denen sie gewährt werden soll, sind so unklar, so dehnbar und schwankend, daß sie in der Praxis zu großen Härten führen müssen.

Das Plenum des Reichstags sollte die Worte eines hervorragenden Fachmannes, des Wirkl. Staatsrats und Geh. Medizinalrats Professor Dr. Hoffmann (Leipzig), beachten, der in der „Sozialen Praxis" auf das Dringenste diese Uebelstände besprochen hat. Ebenso verlangt auch er, daß man jeder Witwe eines versicherten Arbeiters, der nicht nachgewiesen ist, daß sie ein gesichertes Einkommen von bestimmter Höhe besitzt, die Witwenrente gewähren soll. Dazu wird sich weder die Reichsregierung noch der Reichstag verstehen. Nach den bisherigen Beschlüssen der Kommission wird jedoch die Witwenversicherung, wie gesagt, weit hinter den bescheidensten Erwartungen zurückbleiben.

—sch.

Der Arbeitsmarkt im Monat November.

Das von der Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt" schreibt über den Arbeitsmarkt im Monat November das Folgende:

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Monat November hielt sich im allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Oktober. Im Baugewerbe ließ die Beschäftigung der Jahreszeit entsprechend nach. Die Besserung auf dem Ruhrkohlenmarkte hat angehalten. Im oberschlesischen Kohlengebiete war der Absatz besser. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbaue hat die Brikettnachfrage nachgelassen. Der Beschäftigungsgrad in der Metall- und Maschinenindustrie war befriedigend. Die elektrische Industrie war gut beschäftigt. In der Textilindustrie hat sich der Arbeitsmarkt etwas gebessert. Das Bekleidungsgewerbe war im allgemeinen reichlich beschäftigt.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im Laufe des November nachgelassen, was in der Hauptsache auf das Baugewerbe zurückzuführen ist. Es ergab sich am 1. Dezember 1910 gegenüber dem 1. November 1910 eine Abnahme der versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der Kranken von insgesamt 31 926 (—40 559 männliche, +8633 weibliche). Gegenüber dem 1. Januar 1910 beträgt die Steigerung des Beschäftigungsgrads der männlichen und weiblichen Personen 8 v. H.

An den Arbeitsnachweisziffern ist im Vergleich zum Vormonat eine Verschlechterung, im Vergleich zum Vorjahr eine Besserung des Arbeitsmarkts wahrzunehmen. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für welche vergleichbare Angaben vorliegen, kamen im November 1910 auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 194, bei den weiblichen 119 Arbeitsgesuche gegen 163 bezw. 104 im Oktober 1910 und 209 bzw. 120 im November 1909.

Der Berliner Arbeitsmarkt zeigte gegenüber dem Vormonat ein ungünstigeres Bild, auch im Vergleiche zum Vorjahr ist eine Besserung nicht zu bemerken. In Schleswig-Holstein, Lübeck und Hamburg hat der Beschäftigungsgrad gegen den Vormonat nachgelassen. Aus dem Rheinlande wird ein der Jahreszeit entsprechender Rückgang gemeldet. Ebenso lautet der Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen-Nassau und Hessen. Auch in Bayern, Württemberg und Baden ist gegen den Vormonat auf dem Arbeitsmarkt eine Abschwächung zu verzeichnen, wenn auch die Beschäftigung in einzelnen Gegenden und Industriezweigen noch verhältnismäßig gut ist.

R. A.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in England.

** Der in London am 23. gegen Mitternacht vom Sankt Pancras-Bahnhof nach Carlisle und Glasgow abgegangene Expreßzug, der mit Weihnachtspassagieren dicht besetzt war und von zwei Lokomotiven gezogen wurde, kollidierte, wie bereits kurz mitgeteilt, am 24. um ungefähr 5 Uhr morgens auf dem Uebergang über die Settle- und Carlisle-Bahn zwischen den Bahnhöfen von Hawes Junction und Kirkby Stephen mit zwei Lokomotiven. Der Zusammenprall war furchtbar, und die Szene im Dunkel der Nacht grauenerregend. Alle vier Lokomotiven entgleisten, und der vordere Teil des zertrümmerten Expreßzuges geriet in Brand. Soweit zunächst bekannt, wurden zwei Passagiere, nämlich ein Herr und ein Kind, sofort getötet und fünfundzwanzig Personen schwer verletzt. Aerzte und ein Ambulanzkorps eilten von den benachbarten Städten herbei und leisteten den Verletzten Hilfe. Nach den neuesten Meldungen war der Zusammenstoß so gewaltig, daß die beiden vorauffahrenden Lokomotiven eine große Strecke nach vorwärts geschleudert und vollständig zertrümmert wurden. Die beiden Maschinen des Expreßzuges entgleisten und stürzten um. Der Zug war sehr lang und mit etwa 500 Passagieren besetzt. Es wird berichtet, daß alle Wagen einschließlich des Schlafwagens, aber mit Ausnahme des hinteren Bremswagens, in Brand gerieten. Mehrere verkohlte Körper wurden unter den Trümmern gefunden. Im Ganzen sollen neun Personen verbrannt sein. Erschütternde Einzelheiten werden von Mitreisenden erzählt. Einem jungen Ehepaar aus Glasgow verbrannte ihr kleines Mädchen vor den Augen. Es war unter den Trümmern eingeklemmt und schrie jämmerlich, als sich ihm die Flammen nahten. Die Mutter stieß gellende Hilferufe aus, während der Vater wie wahnsinnig an den Trümmern riß, um das Kind zu befreien; doch alle Bemühungen der herbeigeeilten Passagiere, ihm zu helfen, waren vergeblich. Der Mann mußte schließlich mit Gewalt weggerissen werden, da die Flammen ihn schon umzingelten. Das Geschrei der Verletzten und lebendig Verbrennenden wurde meilenweit gehört. Der Führer der ersten Lootsen-Lokomotive Oldcorn berichtet: Der Anprall des Expreßzuges gegen sie war furchtbar. Er wurde in den Kohlentender geschleudert, sein Heizer wurde zwischen Tender und Lokomotive eingeklemmt. Er war bewußtlos, als man ihn befreite; mehrere Rippen wurden ihm gebrochen. Oldcorn lief gleich nach dem Zusammenstoß nach den brennenden Trümmern zurück. Er hörte furchtbares Stöhnen unter denselben. Die Passagiere bemühten sich, die Türen der ersten Wagen mit Brechstangen zu erbrechen. Die Wagen waren schon so heiß, daß man kaum an sie herankonnte. Er sah einen Herrn, der hoffnungslos eingeklemmt war und vor den Augen der verzweifelten Helfer lebendig verbrannte.

Deutsches Reich.

Zum Fall des Prinzen Max von Sachsen wird jetzt offiziell gemeldet, daß die auffallende Notiz über ihn im amtlichen „Dresdn. Journ." nicht von der Staatsregierung, sondern lediglich von dem Ministerium des Königlichen Hauses ausgegangen sei. Zu der Unterwerfung des Prinzen schreibt die „Tribuna", der Prinz habe am 26. ds. ohne weitere Erörterung die von der Inquisition aufgesetzte Erklärung unterzeichnet, in welcher er in vollem Umfange seine dogmatischen, geschichtlichen und philosophischen Irrtümer anerkennt. Das Blatt fügt hinzu, die Inquisition habe ein Verfahren gegen die Mönche des Klosters Grottaferrata eingeleitet, welche den Artikel des Prinzen in ihrer Zeitschrift „Roma e l'Oriente" veröffentlichten; diese Zeitschrift dürfte ihr Erscheinen für einige Zeit einstellen. — Ob diese Darstellung in allen Teilen richtig ist, bleibt abzuwarten.

Der „politisch neutrale" Hansabund. Bei verschiedensten Anlässen ist schon in Zweifel gezogen worden, ob die Behauptung der Leitung des Hansabundes, daß er nur wirtschaftliche Interessen verfolgt, politisch aber durchaus neutral sei, zu Recht bestehe. Der letzte Zweifel dürfte nun wohl behoben sein, nachdem das „Berl. Tbl." folgendes schreibt: „Vor einigen Tagen (als das „B. T." fürchtete, Geheimrat Rießer könnte vielleicht doch noch bei der Rechten einen Anschluß suchen! D. Red.) hatten wir betont, daß die sehr zahlreichen linksliberalen Persönlichkeiten, die zu dem Wahlfonds des Hansabundes beigesteuert hätten oder noch beisteuern wollten, sich über die zukünftige Verwendung dieser Gelder rechtzeitig Klarheit verschaffen müßten. Es ist in der Tat mehr als wahrscheinlich, daß mancher Liberale sich zurückhalten würde, wenn die Möglichkeit bestünde, daß der Hansabund im entscheidenden Augenblick, das heißt vor den Stichwahlen, doch zugunsten der reaktionären „Sammlungspolitik" eingesetzt werden könnte. Wie wir jetzt hören, ist eine Kontrolle über die Verwendung des Wahlfonds geschaffen worden, die auch vom Standpunkt des Linksliberalismus aus als befriedigend erscheinen darf. Danach fällt, wie wir auf Grund der uns zugegangenen Mitteilungen annehmen können, nunmehr die Befürchtung fort, daß der Wahlfonds des Hansabundes zur Förderung der Scharfmacherpolitik und im Sinne der reaktionären Sammlungsparole dienstbar zu machen wäre." Das Blatt bezeichnet des weiteren „mit Befriedigung", „daß an den leitenden Gesichtspunkten des bisher erfolgreich betriebenen Hansabundes nicht irgend etwas geändert werden solle". Interessant ist in diesem Zusammenhang auch noch folgender Satz: „Kein Liberaler wird auch die Wirksamkeit unterschätzen, die der Hansabund in Lyk-Oletzko, Labiau-Wehlau und Breslau gegenüber dem Bund der Landwirte entfaltet hat. Gerade deshalb aber ist auch der Wunsch allgemein, daß der Hansabund auf diesem Wege fortfahren möchte auf dem er bisher entschiedene Erfolge erzielt. Geschieht das, wie man nach der Schaffung der erforderlichen Garantien jetzt annehmen darf, so wird und muß auch das liberale Bürgertum dem Wahlfonds des Hansabundes opferfreudig seine Unterstützung leihen."

Zu der Ausweisung des Franzosen Halbwachs schreibt die „Köln. Ztg.": „Halbwachs hielt sich in Berlin studierenshalber auf; es wurde ihm dabei auch in entgegenkommender Weise gestattet, auf dem Statistischen Amte zu arbeiten. Den Dank dafür stattete er ab, indem er in der „Humanité" Artikel gegen den Reichskanzler Herrn von Bethmann Hollweg veröffentlichte, die ganz in der beleidigenden Form radikaler und sozialdemokratischer Blätter gehalten waren. Daraufhin wurde er zunächst noch nicht ausgewiesen, sondern polizeilich verwarnt und erst, als er trotzdem seine alte Tätigkeit fortsetzte, des Landes verwiesen. Die Franzosen werden die Handlungsweise der preußischen Polizeibehörde verstehen; denn bei ihnen gilt ebenso wie bei uns das selbstverständliche Gebot, daß Studenten, die an ausländischen Universitäten studieren, sich nicht taktlos in die Politik der Länder, deren Gastfreundschaft sie genießen, einmischen dürfen. Das haben russische Studenten an deutschen Hochschulen schon wiederholt erfahren; was aber den Russen recht ist, ist den Franzosen billig."

Die sozialdemokratische Parteipresse in Deutschland. Die deutsche sozialdemokratische Parteipresse hat am Schlusse des Jahres 1910 im ganzen über 1 160 000 Abonnenten, die sich auf 78 Blätter verteilen. Im Jahre 1904 betrug die Abonnentenziffer nur rund 600 000; sie hat sich also in sechs Jahren verdoppelt.

Kleine politische Nachrichten.

Der Landtagsabg. für den Wahlkreis Königsberg 4, v. Saucken-Loschen (Kons.) ist auf seiner Besitzung Gpmthenen gestorben.

S. M. S. „Emden" ist am 28. Dezember von Tsingtau, S. M. S. „Nürnberg" am gleichen Tage von Hongkong nach Ponape in See gegangen; „Nürnberg" unter Anlaufen von Jap.

Kaiser Franz Joseph hat dem italienischen Botschafter in Wien, dem Herzog Avarna, das Großkreuz des Leopoldsordens verliehen, da er im Sinne einer Vertiefung der erfreulicherweise zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden intimen Beziehungen gewirkt habe.

Der französische Streikausschuß des allgemeinen Arbeiterverbandes hat den Beschluß gefaßt, den Gesamtausstand der Verbandsmitglieder vorzubereiten, um gegen die Verurteilung des Syndikatssekretärs Durand in Rouen zu protestieren.

In den türkischen Blättern wird von einem neuen Kampfe gegen die Drusen bei Kerak berichtet. Die Drusen, die in die Flucht geschlagen wurden, verloren 450 Tote und Verwundete; 600 Mann ergaben sich. Die türkischen Truppen hatten 84 Tote und Verwundete.

Ein Londoner Blatt meldet aus Neuyork, alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Taft und Roosevelt seien beigelegt. Roosevelt wolle der Wiederaufstellung Tafts als republikanischer Präsidentschaftskandidat im Jahre 1912 rückhaltlos zustimmen.

Der persische Minister des Aeußeren Kuli-Chan ist zurückgetreten. In maßgebenden Kreisen bezeichnet man seinen Rücktritt als eine Folge der seinerzeit erfolgten Note über die Zustände im Süden und führt ihn auf die wachsende Wahrscheinlichkeit zurück, daß die in der Note ausgesprochene Drohung einer englischen Einmischung zur Ausführung gelangen werde.

Hof und Gesellschaft.

Der Kronprinz in Indien. Am zweiten Weihnachtstage nahm der Kronprinz in Jaipur an einem großen Bankett im Palast des Maharadscha teil, das mit der Vorführung von indischen Tänzen und Gesängen und einem prächtigen Feuerwerk im Park schloß. Der Kronprinz schenkte dem Gastgeber sein Bild. Am Dienstag besuchte der Kronprinz das Observatorium und besichtigte später die eingeborenen Truppen. Dem Maharadscha hat der Kronprinz den ihm verliehenen Kronenorden I. Klasse überreicht. Nachdem der Kronprinz Gelegenheit gehabt hat, zwei der wichtigsten Einzelstaaten Indiens zu besuchen und sich mit deren Verhältnissen vertraut zu machen, trat er Dienstag abend 11 Uhr die Weiterreise nach Agra an.

Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Oehringen †. In Paris ist Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Oehringen im Alter von 55 Jahren infolge eines Blutsturzes plötzlich gestorben. Der Verstorbene war am 21. September 1855 in Slawentzitz geboren und vermählte sich am 17. August 1892 in London mit Marie Gräfin von Hatzfeldt. Im September 1906 wurde ihm der Charakter als preußischer Oberstleutnant verliehen. — Prinz Friedrich Karl ist der jüngere Bruder des Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Herzogs von Ujest.

Zur russischen Hofjagd. Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, ist von einer beabsichtigten Reise des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand nach Skierniewice in unterrichteten Kreisen *nichts* bekannt. Der Thronfolger kehrt am 29. d. Mts. von der Eröffnung der Delegationen aus Budapest nach Wien zurück. Ueber weitere Reisedispositionen des Thronfolgers für die nächste Zeit verlautet bisher nichts.

Aus der Reichshauptstadt.

Zur Ermordung der Frau Hoffmann. Die Bluttat in der Blumenthalstraße harrt noch immer der Aufklärung. Es sind zwar neuerdings wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, ob man dabei aber des Täters habhaft wurde, steht noch dahin. Größere Beachtung verdient lediglich die Festnahme eines Sattlers namens Mielke, die kurz vor den Feiertagen erfolgte. Die gegen diesen Mann vorliegenden Verdachtsmomente verdichteten sich während der Weihnachtstage so sehr, daß seine Uebergabe an den Untersuchungsrichter erfolgte. Dort fanden inzwischen eine ganze Reihe von Vernehmungen statt, durch die indessen die Frage der Täterschaft noch nicht geklärt werden konnte. Am verdächtigsten machte sich Mielke dadurch, daß er nicht nur keinen bündigen Alibibeweis zu führen vermochte, sondern sich bei dieser Gelegenheit mehrfach in Widersprüche verwickelte. Mielke bewohnte das nämliche Haus, in dem die greise Rentiere Hoffmann ermordet wurde. Seine Frau betreibt dort einen kleinen Grämouvrenhandel, der indes bisher nur wenig einbrachte. Die Tageseinnahmen schwankten zwischen 4 und 6 *M*. Das reichte natürlich bei weitem nicht aus, um den Unterhalt der Familie zu decken. Da mußte denn der Ehemann einspringen, um mit für den Unterhalt der Familie zu sorgen; er übernahm Gelegenheitsarbeiten und versuchte sonst sein Glück auf den Rennbahnen und im Wetten. Seide konnte die Familie damit nicht spinnen, und so geriet sie immer tiefer in Schuldenlast. Das Bild hat sich nun plötzlich geändert. Seitdem Mielke unter Mordverdacht in Untersuchungshaft sitzt, wird das Geschäft den ganzen Tag nicht leer. Eine Kundin gibt der anderen die Klinke in die Hand. Bekommt man doch, wenn man für fünf Pfennig Suppengrün kauft, eine Sensation gratis. Frau Mielke beteuert ihrer Kundschaft unentwegt die Unschuld ihres Mannes, von der sie felsenfest überzeugt ist.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Militärbahnstation Marienfelde. Als eine Maschine umgesetzt werden sollte, wurde der Pionier Eicke, der den Zug als Bremser begleitete, von der Maschine am Mantel unter die Räder gezogen. Er war sofort tot.

Aus aller Welt.

Entdeckte Mordtat. Anfang Dezember wurden in Meuselwitz (S.-Altenburg) in einer Villa mehrere Einbrecher überrascht, die es auf die Plünderung eines Geldspindes abgesehen hatten. Einer der Kerle gab auf den Wächter Wittmann, der sie ertappte, vier Schüsse ab und tötete ihn auf der Stelle. Die Täter hinterließen einen Hut mit dem Stempel einer Berliner Fabrik, in Papier eingewickelte Seife und einen Zettel, der von einer Zeitung abgerissen war und die Adresse Berlin, Courbièrestraße 6 trug. Mit Hilfe dieser Erkennungszeichen sind die Mörder jetzt in Berlin von der Polizei ermittelt worden. Verhaftet wurden sie zu Linz in Oesterreich während eines Einbruches. Das Haupt der Bande war ein 1882 zu Rothendorf geborener Kaufmann Oswald Schulz, seine Helfershelfer der 25 Jahre alte Johann Dittmann und der 28 Jahre alte Stanislaus Krawtschak, der eigentliche Mörder Wittmanns ist Krawtschak. Er betrieb in Berlin in der Mulackstraße mit einem Bruder seines Spießgesellen Dittmann eine Schlosserei, in der er auch alle Einbruchswerkzeuge anfertigte. Der Bruder Dittmanns, der als ein anständiger Mann bekannt ist, hatte von dem Treiben der Bande keine Kenntnis. Er wußte wohl, daß sein Bruder nicht viel taugte, kümmerte sich aber nicht weiter um ihn.

Kurze Inlands-Chronik.

Professor D. Warneck †. Am Dienstag verstarb in Halle a. S. der berühmte Missionstheologe Professor D. Warneck im Alter von 77 Jahren. Er war der erste Gelehrte, der an eine Universität berufen wurde, um dort über das Werk der Heidenmission zu lehren.

Geh. Kommerzienrat Adolf Richter †. Am ersten Feiertag starb in Jena infolge einer Operation der Geh. Kommerzienrat Adolf Richter, Begründer der chem.-pharmaz. Fabrik in Rudolstadt.

Mord und Selbstmord. In Insterburg hat der 19 Jahre alte Arbeiter Fuhr die 17 Jahre alte Tochter des städtischen Wächters David, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, erschossen. Darauf verübte er Selbstmord.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Wiener Frauenmord klargestellt. Eine erneute Haussuchung in der Wohnung der Frau Bartonek, die unter dem Verdachte, die Blusennäherin Weiß ermordet zu haben, verhaftet wurde, hat den Beweis ihrer Täterschaft erbracht. Man fand bei ihr die Uhr der Ermordeten.

Gestrandetes Schiff. Am Wellenbrecher zu Libau ist das englische Segelschiff „Anna Ottilia" untergegangen. Vier Mann der Besatzung und der Kapitän des Schiffes werden vermißt, zwei wurden als Leichen geborgen, die übrigen wurden gerettet.

Während eines Unwetters stürzten auf der Insel Gomera, einer der Kanarischen Inseln, mehrere Häuser ein. 22 Bewohner, meist Kinder, wurden von den Trümmern erschlagen.

Vermischtes.

Zum Silvesterabend. Wenn der Heilige Abend der schönste des ganzen Jahres ist, so sollte der Silvesterabend wahrlich einer unserer ernstesten sein, um ihn in seinem Edelgehalt zu erkennen und danach zu nutzen. Eine Abschiedsfeier — das ist doch des Silvesterabends eigentlicher Charakter! Und Abschied weckt und soll wecken alle lieben, frohen wie ernsten Erinnerungen um das Bild dessen, von dem wir scheiden, klar vor Augen zu behalten und in der Treue uns zu stählen. Wer ein abgeschlossenes Lebensjahr als einen guten, auch in den trübsten Stunden wohlmeinenden Freund betrachtet, dem hat es fast mehr zu sagen, als in den paar kurzen Stunden des Silvesterabends sich ausschöpfen läßt, und wir werden im Kreise unserer Lieben am traulichen heimischen Herd mit jeder Minute geizen, um seinen Abschiedsworten noch mit hellem Ohr und Herzen zu lauschen. Nun sehe man aber hin, wie zumeist heutzutage Silvester gefeiert wird; je größer die Stadt, desto toller! Da wird schon auf Wochen voraus in den Kneipen oder Riesenrestaurants ein Tisch gemietet, um, eingepferchtzwischen völlig fremden und teilnahmslosen Gestalten, die Zeit mit Essen, eifrigem Pokulieren und noch eifrigerem Schnickschnack totzuschlagen; und wenn vom Turm die Mitternachtstunde den Anbruch des neuen Jahres kündet, dann hebt drinnen und draußen auf Gassen und Straßen ein wahrer Höllenspektakel an, daß man oft genug versucht ist, am klaren Verstande derer zu zweifeln, die ihn doch, vielleicht mehr denn je, im neuen Jahre noch so notwendig brauchen werden! Wo kommt diese Unsitte des Lärmens in der Neujahrsnacht denn überhaupt her? Aus grauer Heidenzeit! Damals glaubte man, hierdurch die bösen Geister von der Schwelle des Hauses und den Grenzen des Ortes vertreiben zu können! Für die „aufgeklärten" Menschen des Zwanzigsten Jahrhunderts wahrlich ein rechtes Armutszeugnis, noch daran festzuhalten, — oder sollten sie es gar nötig haben, mit Punsch und Lärm manch böse und unangenehm mahnende Stimmen in ihrem Innern zu betäuben? Da halten wir es doch für reicheren Gewinn, am Silvesterabend im trauten Familienkreise so manchem großen „Warum?" des letzten Jahres nachzusinnen und das Herz so zu stimmen, bis es selbst darauf mit dem schönen Silvesterliede sprechen kann: „Daß nicht vergessen werde, was man so gern vergißt, daß diese arme Erde nicht unsre Heimat ist . . . Und ist es uns hienieden so öde, so allein, Herr, laß in deinem Frieden uns hier schon selig sein."

Ein Soldat als Mörder. Am zweiten Feiertag abend erschoß der 21 jährige Soldat Neef vom 139. Infanterieregiment in Döbeln (Sachsen) auf dem Wege von Gersdorf bei Chemnitz nach Lichtenstein die 30 jährige Bergarbeiterfrau Leichsenring. Hierauf versuchte er sich selbst zu erschießen, verwundete sich aber nur leicht. Nachdem er Waffenrock, Revolver und Seitengewehr von sich geworfen hatte, rannte er nach Lichtenstein und suchte sich an einer Gartenlaube zu erhängen. Dabei wurde er überrascht und festgenommen.

Streik im Wiener Schneidergewerbe. Zweitausend Stückmeister und zehntausend Gehilfen des Wiener Schneidergewerbes haben beschlossen, am 1. Januar die Arbeit einzustellen, da die Konfektionäre eine Lohnerhöhung verweigern. Nach der Versammlung, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, veranstalteten etwa tausend Teilnehmer Straßenkundgebungen vor den Konfektionshäusern Csoters und Gerngroß. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Bluttat am Weihnachtsheiligabend. In Bern wurde von bisher unbekannten Tätern ein 70 jähriges Greisenpaar namens Hirschi in seiner Wohnung ermordet und beraubt. Um die Spuren der Schandtat zu verwischen, wurde die Wohnung in Brand gesteckt. Die Polizei glaubt den Tätern auf der Spur zu sein.

Sturmschäden an der französischen Küste. An der bretonischen wie an der Mittelmeerküste Frankreichs hat der Sturm zahlreiche Opfer gefordert. Bei Toulon fand man den Fischkutter „Elisabeth" treibend auf hoher See ohne Bemannung. Man fürchtet, sie habe bei Ausbruch des Mistralsturms im Rettungsboot Zuflucht gesucht und dabei den Tod gefunden.

Ein neues Eisenbahnunglück in Frankreich. Ein neues Eisenbahnunglück wird aus Marmande gemeldet, wo eine Maschine in einen aus Mont-de-Marsan kommenden Personenzug hineinfuhr. Zehn Reisende haben Verletzungen davongetragen. — Von den bei dem Eisenbahnunglück bei Arbanats Verletzten ist noch eine Person gestorben, so daß die Zahl der Toten jetzt fünf, die der Verletzten 30 beträgt. — Das Eisenbahnunglück bei Montereau soll durch Nichtbeachtung der Signale veranlaßt worden sein. Hinsichtlich des Unglücks bei Arbanats wurde festgestellt, daß der Lokomotivführer des Personenzuges mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer fuhr und die Signale des Expreßzuges nicht sah, der vor ihm fuhr.

Unter der Anschuldigung, den Führer einer Arbeitswilligen-Kolonne, Dongé, gelegentlich des Kaiarbeiter-Ausstandes in Havre vorsätzlich getötet zu haben, wurde in La Rochelle der Kaiarbeiter Guilloest verhaftet. Es handelt sich um den Fall, wegen dessen das Todesurteil gegen den Syndikatssekretär Durand ergangen ist. — Nach neuerer Meldung soll indes die Verhaftung mit dem Fall Dongé nichts zu tun haben. Sie erfolgte vielmehr auf Grund des Verdachtes, daß Guilloest in der Gegend von Orléans einen Mord begangen habe.

Zweihundertjahrfeier einer lutherischen Kirche in Petersburg. Die lutherische Sankt-Petri-Kirche beging am 1. Weihnachtstage die Feier ihres 200 jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst, dem u. a. die Großfürstin Konstantin, der deutsche Botschafter Graf Pourtalès mit Gemahlin und die Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten. Von dem Zaren und der Kaiserin-Witwe waren dem Präsidenten des Kirchenrats aus diesem Anlaß Glückwunsch-Telegramme zugegangen.

Die Breslauer Seilerinnung wurde nach fünfhundertjährigem Bestehen behördlich aufgelöst, weil ihre Mitgliederzahl auf sechs heruntergegangen ist, wovon keines das Handwerk mehr ausübt.

Auf der Dillinger Hütte wurden zwei Arbeiter beim Heben einer Panzerplatte durch fortgeschleuderte Unterlagestücke getötet.

Unter den Rädern der Straßenbahn. Ein Gefährt mit drei Kindern geriet in Barmen unter einen Straßenbahnwagen. Eins wurde getötet, die beiden andern verletzt.

Bei der Sabotage abgefaßt. Bei Lorient wurden drei Leute in dem Augenblicke festgenommen, als sie Eisenbahnsignaldrähte in der Nähe von Quimper durchschnitten. Von den Tätern ist einer ein Zögling der Marinemaschinistenschule, ein anderer ist Arsenalarbeiter.

Der spanische Dampfer „Industria", der nach dem Zusammenstoß mit dem französischen Dampfer „Jean Concel", der infolgedessen sank, von einem deutschen Dampfer nach Carthagena geschleppt wurde, ist bei der Ankunft in Carthagena ebenfalls gesunken.

Ein verhängnisvoller Irrtum. In dem Gefängnis in Figueras (Spanien) haben sich nachts zwei Patrouillen, die glaubten, daß Gefangene einen Ausbruch versuchten, gegenseitig beschossen, wobei ein Korporal getötet, und ein Hauptmann und ein Soldat verwundet wurden.

Schiffszusammenstoß die Dampfer „Finnland" und „Baltique" sind in der Scheldemündung bei Antwerpen zusammengestoßen. Die „Baltique" ist gesunken, sechs Mann der Besatzung sind ertrunken.

Abgestürzter Flieger. Aus Sao Paolo (Brasilien) wird gemeldet, daß dort der italienische Flieger Piccolo mit einem Eindecker aus einer Höhe von 100 Meter abgestürzt ist und sofort den Tod gefunden hat.

Bei dem Eisenbahnunglück bei Villach ist außer den bereits gemeldeten Verletzten ein Zugführer getötet worden.

Geschichtskalender.

Freitag, 30. Dezember. 1525. Jakob Fugger, Augsburger Patrizier, †. — 1777. Kurfürst Maximilian III., Joseph von Bayern, †. Regierungsantritt Karl Theodors von der Pfalz. — 1812. Konvention von Tauroggen durch den preuß. General York mit Rußland. — 1819. Theodor Fontane, Schriftsteller, * Neu-Ruppin. — 1849. Th. Zolling, Schriftsteller, * Scafati bei Neapel. — 1901. H. K. A. Pernice, Kliniker und Frauenarzt, † Greifswald. — 1903. Theaterbrand in Chicago, Nordamerika, 700 Tote.

Der Aufstand auf den Karolinen.

Auf der zur Karolinengruppe gehörigen Insel Ponape, die wir auf unserer Kartenskizze durch ein Kreuz kenntlich machten, ist bekanntlich vor einiger Zeit ein Aufstand unter den Eingeborenen ausgebrochen, als dessen Opfer u. a. der Verwaltungschef der Ostkarolinen, Regierungsrat Boeder, gefallen ist. Der eigentliche Herd des Aufstandes ist die kleine, Ponape unmittelbar vorgelagerte Insel Dschokadsch. Boeder war ein seit langen Jahren bewährter Beamter des Kolonialdienstes. Ursprünglich war er in Viktoria in Kamerun tätig. Später wurde er Bezirksamtmann in Ostafrika. Als solcher hat er u. a. im Jahre 1905 den Aufstand der Jumben in dem südlich Daressalam gelegenen Gebiet in kurzer Zeit niedergeschlagen. Im Jahre 1909 trat er seinen neuen Posten in Ponape an. Der Verstorbene, eine frische militärische Erscheinung, gehörte dem Infanterieregiment Nr. 64 in Prenzlau als Hauptmann der Reserve an. — Die Karolinen sind bekanntlich unser jüngster Kolonialbesitz. Im Vertrag vom 30. Juli 1899 erwarb sie das Deutsche Reich von Spanien für die Summe von 25 Millionen Pesetas (etwa 17 Millionen Mark). Der kleine Archipel, der gleichsam unseren Kolonialbesitz in der Südsee abrunden sollte, zerfällt in zwei Bezirksämter: Westkarolinen mit den Palau-Inseln und die Ostkarolinen mit Jap. Die wichtigsten Inseln neben Palau sind Jap, Hogulu, Ponape und Kasaie oder Stronginsel. Insgesamt bedecken sie etwa eine Fläche von knapp 1000 Quadratkilometern, bestehen zum größten Teile aus Korallenriffen und sind nur sehr schwach bevölkert. Die Einwohner dieser Inseln, gehören zu den Mikronesieren. Sie sind heute im Aussterben begriffen, und dürften kaum noch mehr als 7000 für alle vier Inseln betragen. Die weiße Bevölkerung im ganzen Archipel ist etwa 130 Köpfe stark, und besteht zum großen Teile aus Angehörigen der katholischen Mission. Ponape ist die größte der Inseln. Sie hat etwa 3000 Einwohner und einige gute Häfen.



Regierungsrat Böder †



Aus dem Gerichtssaal.

Der Moabiter Prozeß wurde am Mittwoch nach dreitägiger Unterbrechung wieder aufgenommen. Zunächst wurde wieder in die Erörterung der Vorgänge im Pilzschen Lokal eingetreten. Die Schutzleute Lehmann und Monz bekunden, daß Pilz die Leute auf sie zu hetzen versucht habe. Als sie einen Kohlenwagen weggeleitet hatten und mit demselben zurückkehrten, stand Pilz vor der Tür und rief: „Holt die Hunde von den Pferden herunter!“ und als die Menge anfing mit Steinen zu werfen, schrie er wiederholt: „Feste, immer feste!“ Pilz bestreitet vor der Tür gestanden und sich in dieser Weise benommen zu haben. Der Schutzmann Monz bezeugt ausdrücklich, daß Pilz vor dem Lokal gestanden hat, und daß nicht etwa eine Verwechslung der Person vorliege.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

26. Kapitel.

Hertha saß schweigend an der Seite des Mannes im langen Ueberrock, als die Pinasse der Jacht zuglitt. Sie konnte sich nicht dazu zwingen, über Gleichgültiges mit ihm zu reden; und von dem, was während der letzten Stunden sich in der Holroyd-Straße ereignet hatte, konnte sie vor dem Steuermann und dem Matrosen natürlich nicht sprechen. So begnügte sie sich denn damit, ihm zuzuflüstern.

„Ich habe eine Unmenge Neuigkeiten, Liebster. Es wird nun alles gut werden.“

„Wahrhaftig Zeit genug dazu,“ tönte es hart zurück. Hertha zuckte zusammen. Es war das erste unfreundliche Wort, das sie von den Lippen ihres Gatten gehört hatte. Noch niemals, auch nicht den Bediensteten gegenüber, hatte sie ihn diesen Ton anschlagen hören. Sie mußte ihn durch ihr langes Ausbleiben wohl sehr erzürnt haben.

Die Pinasse legte an der Seite des Schiffes an, und der zweite Steuermann half Hertha galant aus dem Boot. Wieder konnte Hertha ein Gefühl des Schmerzes nicht unterdrücken. Ihr Gatte war immer aufmerksam und zuvorkommend gegen sie gewesen, und nun ließ er es zu, daß in seiner Gegenwart ein anderer ihr Ritterdienste erwies?

Sie ging ihm voran die Treppe hinunter und sagte dann, sich gewaltsam zu einem freundlichen Lächeln zwingend:

„Würdest Du so freundlich sein, in den Salon zu gehen? — Ich habe etwas mit Kapitän Crawford zu besprechen, werde Dir aber sogleich nachkommen. Wir essen dann zusammen.“

Sie trat in den Kartenraum, wo sie den Kapitän hatte sitzen sehen. Er erhob sich bei ihrem Eintritt und begrüßte sie mit einem liebenswürdigen Scherzwort.

Hertha erwiderte freundlich den Gruß und meinte dann: „Wäre es nicht möglich zu machen, Kapitän, daß wir heute nacht noch abfahren? — Es liegt mir wirklich sehr viel daran.“

„Wenn Sie es wünschen, muß es eben möglich gemacht werden,“ erwiderte Crawford höflich. „Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen würden, so gehe ich eben in den Maschinenraum und sehe nach, ob alles für die Abfahrt bereit ist.“

„Ich begleite Sie,“ antwortete die junge Frau und ging mit ihm nach dem überhitzten und rauchigen Raum hinüber.

Unterdessen war der Mann, der mit Hertha an Bord gekommen war, langsam den schmalen Gang hinuntergeschlendert, der zum Salon und zum Speisezimmer führte. Aus einer Kajüte kam ihm Marie entgegen; sie warf einen raschen Blick auf sein Gesicht und trat dann respektvoll beiseite, um ihn vorbei zu lassen.

„Ah, ein hübsches Kind, Sie können mir meine Kabine zeigen,“ sagte er und tätschelte dem Mädchen die Wangen.

„Wollen Sie, eh?“

Ohne ein Wort zu erwidern, wandte sich das Mädchen und führte ihn in den Salon. Tante Anna, die vor dem Kamin gesessen hatte, begrüßte ihn und wartete, bis Marie wieder hinausgegangen war.

„Bist Du endlich wieder da, lieber Wolfgang?“ redete sie ihn an. „Weshalb seid Ihr denn beide so lange in der Stadt geblieben?“

„Ah, da ist ja die alte Katze!“ kam es liebenswürdig von den Lippen des so freundlich Angeredeten zurück.

Ohne im übrigen von der Matrone Notiz zu nehmen, die ihn fassungslos anstarrte, wandte er sich wieder zur Tür.

„Wo ist denn das hübsche Kind geblieben?“ fragte er. Und als er Marie auf dem Gange erblickte, rief er erfreut: „Ah, da sind Sie ja, Kleine! — Sie sollten mich doch in meine Kabine führen, nicht zu diesem alten Weibe.“

Das Mädchen begriff natürlich nicht, was dies Benehmen des sonst so taktvollen und liebenswürdigen Mannes zu bedeuten habe. Sie öffnete die Tür von Burkhardts Kabine und ließ ihn eintreten.

„Das ist Ihr Zimmer, Herr Burkhardt,“ sagte sie befremdet.

Geringschätzig sah er sich in dem kleinen Raume um.

„Nicht viel besser als eine Hundehütte!“ rief er verächtlich. „Na, für den Augenblick muß es eben genügen. — Und nun laufen Sie mal zum Steward und lassen Sie sich eine Flasche Kognak geben — oder noch besser gleich zwei, damit es nicht soviel unnützes Gelaufe gibt.“

Noch niemals, so lange sie ihn kannte, hatte sie gesehen, daß Burkhardt anders als mit großer Mäßigkeit den geistigen Getränken zusprach. Und in grenzenloser Verwunderung schickte sie sich an, dem erhaltenen Befehl zu gehorchen.

Auch der Steward schüttelte den Kopf, als er ihr die verlangten zwei Flaschen aushändigte.

„Wenn das Gewohnheit werden soll — traurig — traurig! Noch nicht eine Woche ist seit seiner Hochzeit verflossen.“

„Dasselbe habe ich auch schon gedacht,“ erwiderte das Mädchen. „Aber wir haben kein Recht, es ihm zu verweigern. Er ist doch schließlich der Herr und hat zu befehlen.“

Sie kehrte in Burkhardts Kabine zurück und stellte die beiden Flaschen auf den Tisch. Bei dem Groll, den sie gegen Hertha empfand, war sie im verschwiegenen Herzen voll Schadenfreude über das Unglück, das sie über die junge Frau hereinbrechen sah.

„Hier ist der Kognak, Herr! — Soll ich Ihnen ein Syphon Sodawasser dazu bringen?“

„Was für eine alberne Frage?“ fuhr er auf. „Sehe ich aus wie einer, der sich den Kognak mit Wasser verdünnen muß, um ihn zu vertragen?“

Er sah sich um und deutete auf eine kleine Tür.

„Wohin führt das?“ fragte er.

Es war die Verbindungstür zwischen seiner Kabine und derjenigen Herthas.

„Wie betrunken muß er sein, daß er sogar das schon hat vergessen können!“ dachte die Zofe innerlich belustigt. Aber sie bezwang ihre Heiterkeit und beantwortete die Frage so artig, als wäre sie die natürlichste von der Welt.

Der andere zog die Augenbrauen in die Höhe und machte ein sonderbares Gesicht.

In diesem Moment war etwas in seinen Zügen, das Marie wieder irre werden ließ in ihrer vorigen Meinung, einen Betrunkenen vor sich zu haben. Sie hatte deren in ihrem Vaterhause sehr viele und in den verschiedensten Formen des Rausches gesehen. Aber in dem Gesicht dieses Mannes war etwas, das sie noch nie zuvor in einem Menschenantlitz beobachtet hatte und das ihn ihr mit einem Mal ganz unheimlich machte.

Mit einer kurzen Handbewegung gab er ihr zu verstehen, daß er allein zu sein wünsche. Beim Hinausgehen bemerkte sie noch, wie er ein Weinglas voll Kognak in einem Zuge leerte.

Hertha hatte von Kapitän Crawford die Versicherung erhalten, daß die Jacht sogleich in See gehen könne. Sie hatte ihm noch kein bestimmtes Ziel genannt, sondern ihn nur gebeten, so schnell als möglich das freie Meer zu gewinnen.

Bei ihrem Eintritt in den gemeinschaftlichen Salon fand sie die Tante in Tränen.

„Aber Tantchen!“ rief sie verwundert. „Hast Du Dich so sehr um uns geängstigt? — Ich hatte eine schwierige Besorgung, aber es ist mir gelungen, sie sehr glücklich zu erledigen — so glücklich, daß Du Dich mit mir darüber freuen solltest. Nachdem wir soupiert haben, werde ich Dir alles erzählen. Ich habe einen tüchtigen Hunger mitgebracht.“

In der Meinung, die richtige Ursache für Tante Annas Tränen erraten und sie vollständig beruhigt zu haben, küßte sie die alte Dame und ging schnell hinaus.

Auf dem schmalen Kabinengange traf sie mit Marie zusammen.

„Ich bedarf Ihrer Dienste heute abend nicht mehr“, sagte sie kurz. „Sie können sich zur Ruhe begeben.“

Das Mädchen entfernte sich mit einem Knicks, und Hertha ging in ihre Kabine hinüber. Sie wusch sich die Hände und klopfte dann an die Verbindungstür, die in das Gemach ihres Gatten führte.

„Möchtest Du mir nicht aufmachen, Wolfgang?“ rief sie. „Ich habe Dir soviel zu erzählen. — Du brauchst ja nicht erst für das Abendessen Toilette zu machen. Ich werde auch so bleiben, wie ich bin.“

Sie wartete, aber es erfolgte keine Antwort. — Als sie auf die Klinke der Tür drückte, merkte sie, daß sie gegen alle sonstige Gewohnheit auf der anderen Seite verriegelt war.

„Aber was bedeutet denn das?“ fragte sie. „Oeffne mir doch, Wolfgang! — Ich bin hungrig wie ein Wolf. Und Tante Anna brennt darauf, unsere Erklärungen zu hören.“

Auch jetzt noch blieb alles still. Wieder rief sie seinen Namen. Sie hörte, wie sich nebenan etwas bewegte und hatte also die Gewißheit, daß ihr Gatte darin sein mußte. Da überkam sie die Furcht, daß er krank geworden sein könnte und ihr nicht zu antworten vermöge.

Heftiger rüttelte sie in ihrer Aufregung an der Tür.

Da endlich ertönte es undeutlich und lallend zurück:

„Was rufst Du mich denn immer mit diesem verrückten Namen? — Nenne mich Paul oder halte gefälligst ganz den Mund!“

Mit einer gewaltigen Anstrengung zwang Hertha den Schmerz nieder, den ihr seine rauhen brutalen Worte bereiteten. Sie wußte, daß ihr Gatte sie innig liebte. Wenn er sie nun plötzlich so behandelte, so mußte sie ihm dazu irgend einen Anlaß gegeben, mußte ihn sehr schwer gekränkt haben.

„Gewiß will ich Dich Paul nennen, wenn Du es so wünschest, Liebster!“ erwiderte sie, tapfer ihre Tränen unterdrückend. „Aber nun mußt Du auch mit mir zum Essen kommen. Ich habe mich so sehr auf unser trauliches Souper gefreut.“

In diesem Augenblick klopfte es an die Gangtür.

„Wer ist da?“ fragte sie scharf, unwillig über die Störung. Und dann ging sie hin, um zu öffnen. Als sie sah, daß es Wolters war, der da vor ihr stand, sagte sie in freundlicherem Tone:

„Ah, Sie sind es, Herrmann! — Was wünschen Sie von mir?“

„Der Obersteward schickt mich, um zu melden, daß das Souper serviert ist. — Und ich sollte fragen, welchen Wein Sie — — —“

Der begonnene Satz wurde durch die rauhe Trinkerstimme des Mannes in der Nebenkabine unterbrochen.

„Ach was — Wein! — Ich bleibe bei meiner Marke. Kognak — nichts als Kognak — das ist das einzig Wahre! — Und auf das laberige Futter verzichte ich ganz. Wenn ich was Ordentliches zu trinken habe, bin ich schon zufrieden. — Und daß ich nicht noch einmal den verrückten Namen hören muß! — Ich heiße Paul von Randow und nicht anders.“

Herthas Gesicht war weiß wie ein Leintuch, als sie die Kabine verließ. In ihrer grenzenlosen Beschämung vermied sie es, Wolters anzusehen. Hätte sie es getan, so würde sie wahrgenommen haben, daß sein Gesicht nicht weniger bleich geworden war als das ihrige und daß ein Ausdruck starren Entsetzens in seinen weit geöffneten Augen war.

Während er langsam nach der Küche hinüberging, murmelte er vor sich hin:

„Paul von Randow — Paul von Randow! — Er ist also wirklich der schurkische Verführer meiner unglücklichen Schwester!“

Fortsetzung folgt.

Glückwunsch-Karten 1911

moderne Muster, mit Nameneindruck, in reichhaltiger Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt die

Buchdruckerei
W. Felting,
Kamen, am Markt.

Holzverkauf

Haus Velmede.

Donnerstag, den 5. Januar 1911, morgens 10 Uhr

sollen im Forstdistrikt „Beckingrod“

300 Stck. Rottannen zu Bauholz, Leiterbäumen und Latten, 150 Rmtr. Eichen- u. Hainbuchenstangen zu Frechtungen und Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung beim Wirt Dickmann.

Töddinghausen, den 29. Dezember 1910.

Bloedom.

Künstliche Zähne
m. echten Platinstiften
4.00 Mark
Einheitspreis ohne Berechnung der Kautschukplatte.
Garantie für Sitz u. Brauchbarkeit.
.... Zähnereinigen. ....
Plomben, Stiftzähne, Goldkronen und ganze Gebisse
liefert
Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststrasse 56.

Gegen Husten und Heiserkeit
haben sich meine
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Paket 40 Pfg.
Knöterich-Bonbons
Paket 25 Pfg.
als sehr wirksam bewährt.
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

PIANOS

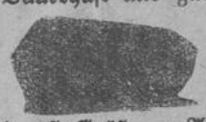
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. Ibach Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

1 Wohnung
nebst Stallung u. Garten
auf April 1911 zu vermieten.
Brüggemann,
Südkamen.

Durchforstungsholz- und Rottannen- rc. Verkauf Lerche.

Dienstag, 3. Januar 1911, morg. 1/2 10 Uhr anfangend, will der Herr Gutsbesitzer Abd. Schulze-Böing in Derne in seiner zu Lerche, an guter Abfuhr und nahe beim Brinksitzer C. Dörnemann (früher H. Drees) daselbst belegenen Waldung, „Grendelmehr“ gnt., zuerst folgendes in Haufen zusammengelegt. Durchforstungsholz, als: 70 Nrn. zu Geschirrholz, starken Drahtpfählen, Frechtungsstangen und Backholz taugliche Eichen, desgl. 30 Nummern zu Drahtpfählen, Frechtungsstangen u. Backholz passende Kiefern, sowie 15 Nrn. zu Binde- und Leiterbäumen, Draht-, Baum- u. Heckenpfählen dienliche Rottannen haufenweise sodann etwa 11 Uhr 80 Nrn. Rottannen, zu Balken, Sparren und sonstigem leichten Bauholz, Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Drahtpfählen u. s. w. sehr geeignet, auch 15 Nrn. zu Geschirrholz u. Drahtpfählen brauchbare Eichen, ferner 5 canadische, 1—1 1/4' Durchmesser habende, zu Holzschuhen u. Brettern verwendbare Weiden, nummerweise auf dem Stamm durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Großer Holz-Verkauf Rünthe.

Donnerstag, 5. Januar 1911, morgens 9 1/2 Uhr wird Herr Gutsbesitzer Nacke in Rünthe, in seiner Waldung, an der Kamen-Werner Chaussee, in der Nähe des Landwirts König, 80 Nrn. Eichen, 60 Nrn. Buchen und mehrere Eschen, alles schön und langschaftig, bis zu 50 Zentimeter Durchmesser, zu Brett-, Bau-, Geschirr-, Frechtungen und Brennholz, sowie 60 bis 70 Nrn. sehr schöne, lange und starke Rottannen, zu Balken, Sparren, Gerüststangen, Leiterbäume und Frechtungen passend, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen lassen. Anfang bei den Buchen.

Heil. **Th. Brüggemann,** Auktionator.

Die billigste Quelle
für
Arak, Rum, Kognac, Liköre, Punsch-Essenzen
ist bei
H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bahnhofstraße 47. Fernsprecher Nr. 62.

Reichsbank Giro-Konto.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Diskontierung und Einziehung in- und ausländischer Wechsel und Schecks.

An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.

...lung von Kreditbriefen.

...et ing von Panzerschrank-

...günstigen Sätzen

a.

Ri-Ko Nr. 5

beste 2½ ₰ Cigarette

mit Rabattschein.

En-gros Vertrieb:

Gustav Rumpff, Kamen

Tel. Nr. 188.



L. Kosanetzk

Markt KAMEN Ma

empfiehlt in grosser Ausw

zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mütz

Schirme, Stöck

Hosenträger,

Portemonnaies

Tornister (echt Le

Taschenmesser

Leinenwäsche,

Normalhemd

Kragenschoner

Schlipse,

Handschuhe für He

usw. usw.

Reparature

an Schirme

schnell und billi

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form ...irectoire

ist das ... Korsett, welche... ...er doppelte Rü... ...ung in jeder L... ...en werden kann.

...i unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke T...

...6,50, 8 ... 12,50 Mark

...bis zu den feinsten.

...erkauf für Kamen:

...tthaus Bülhoff,

...n, Karlstrasse 21.



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

...er beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Geschmack hochfein und milde und von Groß Klein ohne Widerwillen genommen und leicht ...ragen. Preis Mk. 2,30 und 4,60. Man achte Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.

...r frisch zu haben in Kamen: Adler-Apotheke; in Bergkamen: Glückauf-Apotheke.

Nähmaschinen
Oefen
Herde
Dezimalwagen
Tafelwagen
Gewichte u. Ma...
Haus-Backöfen
Wand-Geldschrä...
(zum Einmauern)
empfiehlt billigst

Julius Bohd

Kamen, Bahnhofstr.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich

Oefen

mit 10 bis 25% Rabatt.

C. Müller

Kamen.

Anlieferung und Aufstellung gratis.

...ist und bleibt gesundlich.

bester Butterersatz!

unter ständiger Kontrolle von vereidigten Chemikern.

Kalender für 1911.

Illustrierter Deutscher Flotten-Kalender	1,00 M.
Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender	0,50 M.
Rheinisch-Westfälischer Taschenkalender	0,10 M.
Landwirtschaftlicher Notiz-Kalender	1,20 M.
Kleiner Notiz-Kalender	0,80 M.
Schreibkalender 1,20, Geschäftskalender	1,50 M.

Wand- und Abreiß-Kalender

empfiehlt

Buchhandlung W. Felting, Kamen, Markt

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!



Konkurrenzlos. Die hocharmige Singer-Nähmaschine Krone I verriegelt zugleich jede Naht, d. Genähte kann nicht aufgehen. Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär- und Krieger-Vereinen, versendet die hocharmige Singer-Nähmaschine Krone II mit hygienisch. Fussruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mark. 4wöchtl. Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.

Jede Maschine stickt und stopft.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Bergisch-Märkische Zeitung

Begründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) m. 3.25 vierteljährlich

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im industriereichen Bergischen Land

mit maßvoll liberaler und unabhängig nationaler politischer Richtung. Billigste große Handelszeitung in Westdeutschland mit über 400 telegraphischen Kursen der Berliner Börse. Organ von Industrie, Großhandel und Banken, sowie der besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land, dadurch

Hervorragendes Insertionsorgan.

Morgens und abends je 8 Seiten Umfang großen Formats.

Tägliche Unterhaltungsbeilage.



Die Bergisch-Märkische Zeitung wird so versandt, daß die Morgenausgabe mit großem amerikanischen Börsendienst schon mit den ersten Zügen überall im Berg. Lande eintrifft.

Makulatur (alte Zeitungen)

stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

Echtes

Paderborner B...

(ca. 8¼ Pfund schw...

für nur 1 Mk.,

kräftig und wohlschmeck...

stets frisch zu haben.

Kamener Brothal

Bahnhofstraße Nr. 55.

Verlangen Sie Gutschei...

Zum Küsse...

schön ist ein zartes, reines Ge...

mit rosigem jugendfrischem ...

sehen. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-S...

v. Bergmann & Co., Rade...

Preis à St. 50 Pf.,

ferner ist der

Lilienmilch-Cream D...

rote und spröde Haut in e...

Nacht weiß und sammetwe...

Tube 50 Pf. bei: **W. Felti...**

C. Müller jr., H. P. Th...

Heinr. Jacobi.